

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018

Quartiersmanagement Mehrower Allee

Stand: 24.05.2017



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen
Referat IV B "Soziale Stadt"
Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
von Berlin
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Auftragnehmer:

Weeber+Partner/W+P GmbH
Institut für Stadtplanung und
Sozialforschung
Emser Straße 18
10719 Berlin

Inhalt

0	Einleitung	1
1	Gebietsbeschreibung	1
1.1	Lage	1
1.2	Bauliche Struktur	1
1.3	Infrastrukturausstattung und wichtige Akteure	2
1.4	Bevölkerungsstruktur	2
2	Leitbild	3
3	Stand der Gebietsentwicklung	4
3.1	Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner	4
3.2	Verantwortung für den Kiez	5
3.3	Vernetzung	6
3.4	Bildungssituation	7
3.5	Lebendiger Kiez	9
3.6	Wohnen und Wohnumfeld	10
4	Künftiger Handlungsbedarf	11
4.1	Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend	11
4.2	Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft	13
4.3	Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	14
4.4	Handlungsfeld Öffentlicher Raum	16
4.5	Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	18
5	Strategie zur Verstetigung	20
6	Fazit	21
7	Anlage	23

0 Einleitung

Das vorliegende "Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018" ist die neunte Fortschreibung seit der Etablierung des Quartiersmanagement-Gebietes 2005 und das Ergebnis der laufenden Debatte über die Quartiersentwicklung in Quartiersgremien, mit Fachämtern, Bewohnerinnen und Bewohnern und den Akteuren vor Ort in den vergangenen zwei Jahren. In einer Projektmesse am 10.10.2016 wurden Strategien für die Etappe 2017/2018 angerissen und erste neue Projektideen benannt, die anschließend weiterentwickelt wurden. Die bezirklichen Fachämter waren ebenfalls am IHEK-Prozess beteiligt. In der Fachämterrunde am 07.02.2017 wurde auf Basis einer Darstellung der wichtigsten strategischen Handlungsfelder für das IHEK über bezirkliche Vorhaben, weitere Bedarfe im Quartiersmanagementgebiet der nächsten zwei Jahre, über zukünftige Schwerpunktsetzungen und den Verstetigungsprozess diskutiert. In der gemeinsamen Sitzung der erweiterten Steuerungsrunde und des Quartiersrates am 07.03.2017 wurden die strategischen Ansätze für die Quartiersentwicklung 2017/2018 vorgestellt, die nach Diskussion und Ermittlung weiterer Bedarfe grundsätzliche Zustimmung fanden. Alle Hinweise dieser Gremien flossen in das vorliegende Handlungskonzept ein.

Im IHEK 2017/2018 wurde die neue Gliederung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen berücksichtigt. Im Konzept selbst wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Aktualisierung der Gebietsbeschreibung auf Basis neuer statistischer Daten und Informationen
- Darstellung der Entwicklungen der vergangenen zwei Jahre
- Darstellung des künftigen Handlungsbedarfs im Gebiet
- Strategie zur Verstetigung

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Lage



Geoportal Berlin/Luftbild 2014

Das Quartiersmanagement-Gebiet befindet sich im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es wird begrenzt durch Märkische Allee, Mehrower Allee, Raoul-Wallenberg-Straße und Bürgerpark Marzahn. Der Bereich Ringkolonnaden zählt nicht zur Gebietskulisse, aber die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (roter Kreis). Das Quartier gehört zum Planungsraum Ringkolonnaden und bildet mit den benachbarten Vierteln den Stadtteil/ die Bezirksregion Marzahn-Mitte. Das Gebiet ist Teil der Kulisse des Aktionsraums Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf sowie des Stadtumbaus Ost.

1.2 Bauliche Struktur

Das Quartier Mehrower Allee ist Anfang der 1980er Jahre als Teil der Großsiedlung Marzahn entstanden. Plattenbauten mit 5, 10 und 11 Geschossen, Wohnhochhäuser mit 18 bzw. 21 Geschossen, mehrgeschossige Wohnbebauung aus den 1990er Jahren, eine Reihe von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen und weitläufige Grün- und Freiflächen prägen die Struktur dieses typischen Großsiedlungsviertels. Fast alle Wohnungsbestände sind, teilweise auch altersgerecht, saniert und weisen einen guten Standard auf. Laut Mietspiegel¹ ist das QM-Gebiet überwiegend als einfache Wohnlage ausge-

¹ Siehe Wohnlagenkarte zum Mietspiegel 2015.

wiesen, nur vereinzelt im südlichen Bereich entlang der Raoul-Wallenberg-Straße gibt es mittlere Wohnlagen. Die Nettokaltmieten liegen zwischen 4,75 Euro/m² und 9,00 Euro/m², sie sind im Vergleich zum vorhergehenden Berichtszeitraum nicht gestiegen. Das Quartier ist sehr gut an den ÖPNV angebunden (S-Bahn, Tram, Bus) und liegt direkt an der Bundesstraße. Damit sind die Berliner Innenstadt und auch das nördliche Umland gut zu erreichen.

1.3 Infrastrukturausstattung und wichtige Akteure

Das Quartier verfügt über ein breites Spektrum an Infrastruktur- und Versorgungsangeboten.

Kindertagesstätten	Kita Sonnenschein (Eigenbetriebe Kindergärten NordOst) Kita Kreuz&Quer (DRK Kreisverband NordOst e.V.)
Schulen	Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule (2012 bis 2016 aus- und umgebaut, auch Räume für Quartiersnutzungen) Tagore-Gymnasium (ebenfalls saniert)
Kinder-, Jugend- und Familienzentrum für den Stadtteil Marzahn-Mitte	DRhKreuz (DRK Kreisverband NordOst e.V.) mit einer Vielzahl an Beratungs- und Betreuungsangeboten im Rahmen von Hilfen zur Erziehung
Kinder- und Jugendeinrichtungen im Umfeld	Offener Treff für Kinder und Jugendliche im DRK-Kinder-Jugend-Familien-Zentrum M3 (Haus der Begegnung M3 e.V.) IMPULS (Kinderring Berlin e.V.) FAIR (Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.) Zirkus Cabuwazi-Springling (GrenzKultur gGmbH)
Sportanlagen und -vereine	FC Nordost Berlin e.V., vor allem Fußball, ca. 600 Mitglieder; Sportanlage Walter-Felsenstein-Straße SV Ludwig Renn e.V., Volleyball, Turnhallen des Tagore-Gymnasiums BRC Semper 125 e.V., Radfahren, Turnhalle der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule Kiezsporthalle Alfred-Döblin-Straße, FC Nordost e.V., Freizeit- und Schulsport
Nachbarschafts- und Freizeitangebote	Garten der Begegnung (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.) DRK-Familiencafé mit Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen und seit 2016 Weiterentwicklung des DRK-Familienzentrums zum Nachbarschaftszentrum Wohnfühltreff (WG Marzahner Tor eG) Kieztreff (verdi/DGB)
Senioreneinrichtungen	POLIMAR Ludwig-Renn-Straße (Pflegeeinrichtung und Betreutes Wohnen) Vivre Ensemble Alfred-Döblin-Straße (Betreutes Wohnen) einzelne Angebote auch im DRK- Kinder-Jugend-Familien-Zentrum
Einzelhandel und Dienstleistung	Plaza Marzahn (25 Anbieter), Ringkolonnaden Nord (EG) Gesundheitszentrum RENTamed (35 Ärzten und 15 Therapiepraxen)
Unterkünfte für Flüchtlinge	zwei Notunterkünfte westlich der S-Bahn (Bitterfelder Straße); eine modulare und eine Gemeinschaftsunterkunft östlich des Bürgerparks (MUF Rudolf-Leonhard-Straße; Gemeinschaftsunterkunft Blumberger Damm), Angebote im DRK-Kinder-Jugend-Familien-Zentrum; Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Marzahner Promenade; Volkssolidarität e.V.)

1.4 Bevölkerungsstruktur

Ende 2015 lebten im QM-Gebiet 8.415 Einwohnerinnen und Einwohner. Das sind 14 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Der Anteil an Menschen über 65 Jahre ist mit fast 26 % überdurchschnittlich, ihre Zahl ist erheblich gestiegen. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bleibt mit nur 12 % dagegen gering, obwohl die Zahl der Kinder etwas zugenommen hat. 17 % der Menschen hier haben einen Migrationshintergrund, Zahl und Anteil haben zugenommen. Die meisten sind Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und ihre Angehörigen. Deutlich kleiner, aber nicht unerheblich ist die Gruppe der Menschen vietnamesischer Herkunft. Flüchtlinge aus den benachbarten Unterkünften (für mehr als 1.500 Men-

schen) gehören inzwischen zum Quartiersbild. Diese Zuzüge bringen neue Herausforderungen an Nachbarschaften und Integration mit. Der Arbeitslosenanteil im Quartier ist seit Jahren rückläufig und lag Ende 2015 bei 7 %. Auf Transferleistungen sind 24 % der Einwohner angewiesen. Obwohl die Arbeitslosigkeit abgenommen hat und der Transferleistungsbezug gleich blieb, ist die Kinderarmut gestiegen: 2015 lebten 56 % der Kinder unter 15 Jahren in Familien mit Transferleistungsbezug. Negative Folgen von Kinderarmut zeichnen sich u.a. durch einen hohen schulischen Förderbedarf aus.

Bewohnerstruktur / Stand 31.12.2015, Vergleich zum 31.12.2014

Quartiersmanagement-Gebiet Mehrower Allee			Marzahn-Mitte	Marzahn-Hellersdorf	Berlin gesamt	
Einwohnerzahl	8.415		gestiegen	47.552	259.373	3.610.156
> 65 Jahre	2.154	26 %	gestiegen	19 %	18 %	19 %
< 18 Jahre	983	12 %	leicht gestiegen	16 %	16 %	15 %
mit Migrationshintergrund	1.460	17 %	zunehmend	20 %	15 %	30 %
mit ausländischem Pass	656	8 %	zunehmend	10 %	7 %	17 %
Wohndauer (mind. 5 Jahre)	63 %		gleichbleibend			59 %
Arbeitslosigkeit ²	590	7 %	abnehmend	7 %	6 %	5 %
Transferleistungsbezug ³	2.050	24 %	gleichbleibend	25 %	21 %	18 %
Kinderarmut	56 % (2015)		zunehmend	52 % (2014)	41 % (2014)	32 % (2014)

2 Leitbild

Ziel der Entwicklung bleibt es, das Quartier an der Mehrower Allee als attraktiven Wohnstandort im Bezirk zu stabilisieren. Potenziale dafür sind gute Wohnstandards bei vergleichsweise bezahlbaren Mieten, weitläufige und qualitativ hochwertige Grün- und Freiflächen, eine gute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, eine Versorgungsstruktur mit Schwerpunkt Gesundheitsdienstleistungen, gute Verkehrsverbindungen sowie zahlreiche soziokulturelle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen.

Das von Beginn an entwickelte **Leitbild "Miteinander leben im grünen Viertel"** bleibt nach wie vor aktuell. Am 07.03.2017 wurde es in der gemeinsamen Sitzung der erweiterten Steuerungsgruppe und des Quartiersrates nochmals diskutiert und es wurde erneut festgestellt, dass die bisherigen Entwicklungsansätze auch aus heutiger Perspektive und mit Blick auf die Erfahrungen der letzten Jahre gültig bleiben. Der Bewohnerschaft und den Akteuren im Quartier ist es inzwischen jedoch wichtiger, das in den letzten Jahren Geschaffene zu erhalten statt laufend Neues zu schaffen. Worauf kommt es in der kommenden Phase an?

Gutes Wohnen: Bezahlbares Wohnen mit städtischen und zugleich naturnahen Qualitäten für unterschiedliche Zielgruppen – verstärkt auch für Haushaltsgründer und junge Familien – und gutes Wohnen jenseits der Innenstadt zu sichern und zu stärken, sind politische Ziele des Landes Berlin. Dafür haben die Großsiedlungen und ihre Quartiere hohen Stellenwert und sind entsprechend weiter zu entwickeln.
Grünes Quartier: Weitläufige gut gepflegte Grün- und Freiflächen sowie der Bürgerpark in unmittelbarer Nachbarschaft prägen das Quartier. Es ist mit seiner grünen Mitte – vor allem mit dem Hochzeitspark und dem Garten der Begegnung – Außenstandort der Internationalen Gartenausstellung 2017 und

² Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an der gesamten Bevölkerung im Quartier

³ Transferleistungsbezug: Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, ALG-II inkl. Sozialgeld an der gesamten Bevölkerung

zudem Teil eines dezentralen IGA-vor-Ort-Programms. Die adäquate und besondere Gestaltung von Grün- und Freiflächen und ihre Vernetzung tragen zum Imagegewinn der Großsiedlungen als Wohnort und des gesamten Bezirkes bei. Es ist daher besonders wichtig, sie zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Stabile Nachbarschaften: Wesentliches Ziel der Quartiersentwicklung bleibt es, ein friedliches, anregendes und vertrauensvolles Miteinander, geprägt von gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und Respekt, in den Nachbarschaften zu erhalten. Eine aktive und selbstbewusste Bewohnerschaft soll das Quartier als Zuhause betrachten. Der Austausch zwischen Generationen und Kulturen soll gepflegt werden. Allen Neuzugezogenen, darunter Migrantinnen und Migranten, soll die Integration in bisherige Nachbarschaften möglich sein. Für Menschen mit und ohne Behinderung sollen barrierefreie Lebensbedingungen geschaffen werden. Die vor allem kleinräumigen Strukturen für Begegnungen und Kommunikation tragen zum sozialen Zusammenhalt und zur Identifikation mit dem Kiez bei und sind zu sichern.

Ein Ort voller Chancen für Kinder und Heranwachsende: Kindern und Heranwachsenden gilt besondere Aufmerksamkeit, wenngleich sich das Quartier in den letzten Jahren als Standort für das Wohnen im Alter etablierte. Doch inzwischen steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen wieder. Die gute Ausstattung mit Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur – darunter vor allem auch das Gymnasium – und die aktuellen Investitionen in deren Gebäude, den Freiraum und Angebote signalisieren, dass das Quartier auch für junge und bildungsorientierte Familien von Interesse sein kann und muss. Diese Haushalte verstärkt zu gewinnen und zu halten, ist in Erwartung eines deutlichen Generationswechsels im Quartier strategisch notwendig und für eine langfristig positive und nachhaltige Entwicklung des Quartiers von besonderer Bedeutung. Die weitere Qualifizierung von Standorten und Inhalten der wohnbegleitenden Infrastruktur, vor allem der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, die Schaffung verlässlicher Strukturen für einen ungehinderten Zugang zu Bildung sowie von Angeboten, die bei Kindern und Jugendlichen Interessen erzeugen, stehen verstärkt im Mittelpunkt.

3 Stand der Gebietsentwicklung

In den vergangenen zwei Jahren hat sich das Quartier sichtbar weiterentwickelt und es wurden weitere Schritte unternommen, Netzwerke im Quartier aufzubauen, Nachbarschaften zu stabilisieren und vor allem Kindern bessere Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung zu bieten. Dafür standen Fördermittel aus der Sozialen Stadt, aus dem Stadtumbau Ost sowie weiteren Programmen zur Verfügung, auch die ansässigen Wohnungsunternehmen haben das Quartiersverfahren unterstützt.

3.1 Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

Durch Projekte und Aktionen sowie den geförderten Aufbau von Netzwerkstrukturen (Nachbarschaften, Eltern und für Sport und Bewegung) konnten im Berichtszeitraum mehr Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden. Vor allem die kleinen Treffs und Angebote tragen zur Stabilisierung der Nachbarschaften und zu einem interessanten Stadtleben bei. An teils wöchentlichen Angeboten beteiligen sich durchschnittlich 20 Bewohnerinnen und Bewohner. Bei größeren Events, so beim Sportaktionstag und dem Kiez4All-Fest, kommen bis zu 500 Menschen zusammen.

- Das Quartier ist durch einen **hohen Anteil älterer Menschen** geprägt. Auf deren Bedürfnisse nach nachbarschaftlichem Zusammensein und gegenseitigem Austausch waren zahlreiche Angebote gerichtet. Sie haben diese aktiv angenommen und sind bei allen Veranstaltungen vertreten. Außerdem engagieren sie sich als Lesepaten, Gartenfreunde, bei Arbeitseinsätzen im Quartier, bei generationsübergreifenden Angeboten in Kitas und Grundschule oder als Stadtführer für ihre Nachbarn.
- Die **Bewohnerschaft unter 50 Jahren** gelingt es dann einzubeziehen, wenn deren individuelle Interessen angesprochen werden, so beispielsweise durch Bewohnerbeete, Frauensportgruppen, die "3000-Schritte", den Männertreff und die Familiensportsonntage in der Kiezsporthalle. Hier entstan-

den Gemeinschaften, die sich positiv auf Nachbarschaften auswirken und teils auch eigenständig weiter aktiv sind.

- Ein Schwerpunkt lag auf der erneuten Aktivierung und Einbeziehung von **Eltern und Familien**. Dafür wurde 2014 bis 2016 ein Netzwerk aufgebaut, was sich 2015 mit dem parallel entwickelten für Nachbarschaften zusammenschloss. Eltern wurden mit Veranstaltungen – vor allem über Kitas und die Grundschule – angesprochen. Sie beteiligten sich an regelmäßigen Spiel- und Bewegungsangeboten, brachten eigene Ideen ein, sind dadurch nachhaltig und längerfristig aktiv. In die Netzwerkgruppe selbst konnten bereits aktive Eltern einzelner Einrichtungen einbezogen werden. Andere Eltern zu gewinnen, ist bisher nicht gelungen.
- **Kinder** werden über Angebote des Nachbarschaftsnetzwerkes in der Grundschule, über Umweltbildungsprojekte im Garten der Begegnung, über Aktionen in den Kitas und der Grundschule erreicht.
- Besonderen Stellenwert unter **Jugendlichen** genießt das Kiez4All-Fest, das von Jugendlichen mit Unterstützung vom M3 bereits seit 2010 für den Kiez organisiert wird. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, eine Mitwirkung von Jugendlichen in den Quartiersgremien aufzubauen.
- Die Kontakte zur größten Migrantengruppe im Quartier – **Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler** – sind nach wie vor gut. Sie sind mit drei Mitgliedern auch im Quartiersrat vertreten. Einer von ihnen initiierte gesundheitsfördernde Angebote und setzt diese inzwischen fast ohne Förderung um. Es besteht Kontakt zu jungen Spätaussiedlern, die sich an Arbeitseinsätzen beteiligen.
- Der Zugang zur **Bewohnerschaft vietnamesischer Herkunft** ist schwieriger und setzt nach wie vor Multiplikatoren gleicher Herkunft voraus. Dann beteiligen sie sich an vielen Aktionen, veranstalten gemeinsam mit anderen Nachbarinnen und Nachbarn ihre Feste, nutzen den Garten der Begegnung für Picknicks, an denen bis zu 150 Personen teilnehmen. Es gibt einzelne Patenschaften mit vietnamesischen Familien, ein weiterer Ausbau ist jedoch schwierig.
- Auch **Flüchtlinge** aus den umgebenden Einrichtungen nehmen – werden sie eingeladen – inzwischen an einzelnen Veranstaltungen teil, besonders beliebt sind auch hier die Aktionen im Garten.
- Bei der **Quartiersratswahl 2016** kandidierten 15 Bewohnerinnen und Bewohner. An der Wahl nahmen 116 Personen teil. Das sind knapp 25 % mehr als bei der Wahl 2014, aber immer noch zu wenige. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiersrates bilden gleichzeitig die Aktionsfondsjury. Der Quartiersrat hat einen aktiven Sprecher, der auch die Sitzungen moderiert, aber für Vorbereitung und Durchführung nach wie vor auf Unterstützung durch das QM-Team angewiesen ist. **Bürgerchaftliches Engagement:** Die Zahl von Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich für ihre Nachbarinnen und Nachbarn und das Quartier einsetzen bzw. Angebote unterbreiten, ist gestiegen: ca. 12 Lesepatinnen und -paten an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, ca. 5 Bewohnerinnen am Projekt "So bunt ist unsere Schule", viele Bewohnerinnen und Bewohner im Garten der Begegnung, u.a. zur Absicherung zusätzlicher Öffnungszeiten oder bei Veranstaltungen. Außerdem gibt es inzwischen kleinere Projektgruppen, die keine oder nur noch geringe Förderungen erhalten, von Bewohnerinnen und Bewohnern allein umgesetzt werden und guten Zuspruch in der Nachbarschaft finden. Es bleibt weiterhin wichtig, dieses ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und anzuerkennen, so beim jährlichen Ehrenamtsfest, an dem sich ca. 40 Personen beteiligen.

3.2 Verantwortung für den Kiez

Mit dem Quartiersverfahren und den damit verbundenen finanziellen Förderungen zeigen Senat und Bezirk seit 2005, dass sie Verantwortung für die Entwicklung des Quartiers tragen. Dem Zustand und der **Gestaltung des öffentlichen Raums und des gesamten Gebäudebestandes** kommt für das Quartier besondere Bedeutung zu. Hier hat sich in den letzten Jahren viel getan. Neben Förderungen aus dem Baufonds der Sozialen Stadt flossen auch Mittel aus dem Stadtumbau Ost und darüber hinaus zahlreiche Investitionen von Wohnungsunternehmen und anderen Gebäudeeigentümern:

- Umgestaltung Familiengarten beim **DRK** mit 180.000 Euro (Baufonds) und Sanierung des Gebäudes mit rund 990.000 Euro (Stadtumbau Ost);
- Sanierung Fassade der **Kita Sonnenschein** und Anschaffung einer neuen Küche mit 641.000 Euro

- (Baufonds), Maßnahme soll 2017 abgeschlossen werden;
- Gestaltung Eingangsbereich des **Hochzeitparks** mit 200.000 Euro (Baufonds), die Gesamtmaßnahme ist nun abgeschlossen;
 - Neugestaltung Schulhof der **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule** mit ca. 500.000 Euro (Baufonds), Sanierung der Turnhalle mit 1,94 Mio. Euro (Schul- und Sportstättenanierungsprogramm);
 - barrierearme und ökologische Umgestaltung **Garten der Begegnung** mit 130.000 Euro (Baufonds);
 - **kleinteilige Maßnahmen** im Quartier (Baumpflanzungen, Wege, Sitzmöglichkeiten,) mit 163.000 Euro (Baufonds), Umsetzung 2017/2018.

Die vier großen **Wohnungseigentümer** im Quartier WG Marzahner Tor eG, degewo Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, Deutsche Wohnen AG und Fortuna eG sind an der Entwicklung des Quartiers interessiert, engagieren sich umfassend in ihren Beständen, haben gute Kontakte zum Quartiersmanagement und unterstützen Aktionen und Projekte, so beispielsweise:

- 2015 wurde gemeinsam "**Fröhlich-bunt-gesund – Marzahn schmeckt!**" durchgeführt, die Finanzierung des Projektes übernahmen die Wohnungsunternehmen.
- Der **Sportaktionstag** 2016 wurde von diesen Unternehmen mit mehr als 3.000 Euro unterstützt.
- Die degewo finanziert seit 2015 das **Kiezschaufenster** Märkische Allee / Raoul-Wallenberg-Straße.
- Eine gute Kooperation besteht seit Jahren zwischen der Kita Sonnenschein und der WG Marzahner Tor, 2016 finanzierte die Genossenschaft einen **Sporttrainer** für die Kita.

Der **DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V.** ist seit Jahren im Quartier aktiv. Als anerkannter gemeinnütziger freier Träger der Jugendhilfe betreibt er mit dem Regionalen Sozialdienst des Jugendamtes Marzahn-Mitte das Kinder-Jugend-Familienzentrum (KJFZ) DRehKreuz.

- Es entwickelt und realisiert in Kooperation mit dem Jugendamt bedarfsgerechte Unterstützungsangebote, vor allem im Bereich Hilfen zur Erziehung und erhält darüber hinaus eine bezirkliche Zuwendung von rund 37.500 Euro jährlich für den "Offenen Treff" – eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche. Für das Projekt "Intro! 2.0" im Rahmen des Offenen Treffs gibt es darüber hinaus eine Zuwendung von 4.000 Euro aus dem Integrationsfonds (Masterplan). Darüber hinaus rückt die Arbeit mit älteren Bewohnerinnen und Bewohnern verstärkt ins Blickfeld.

3.3 Vernetzung

Alle im Quartier agierenden Einrichtungen und Vereine bzw. Interessenvertreter sowie die Wohnungsunternehmen sind Partner für die Quartiersentwicklung und über Projekte und Aktionen, im Quartiersrat bzw. in der Erweiterten Steuerungsrunde mit dem Quartiersverfahren verbunden.

Die Zusammenarbeit mit bezirklichen **Fachverwaltungen** ist über die Verantwortliche für das Quartiersverfahren (Stadtentwicklung) und die Steuerungsrunde (Jugend, Stadtplanung, Gesundheit) regelmäßig und mit weiteren Fachressorts (Straßen- und Grünflächenamt, auch Schule) projektbezogen gegeben.

- Die Organisationseinheit QPK im Bezirksamt (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes) übernahm 2016 die Trägerschaft für das Projekt "Netzwerk Sport und Bewegung im Quartier".
- Als Mitglied in der Vernetzungsrunde Jugend Marzahn-Mitte steht das QM im regelmäßigen Austausch mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen.
- Eine enge Zusammenarbeit erfolgte im Rahmen vor allem der Vorbereitung der IGA 2017 mit Grün Berlin GmbH und mit der Wirtschaftsförderung Marzahn-Hellersdorf über das Projekt "Wurzeln schlagen im Quartier".

Die Zusammenarbeit zwischen den **Vereinen, Einrichtungen und Initiativen** hat in den vergangenen zwei Jahren vor allem innerhalb geförderter Projekte zugenommen.

- So wurden Erzieherinnen der beiden Kitas gemeinsam im Umgang mit geflüchteten Kindern im Rahmen des Projektes "Aufbau eines Elternnetzwerkes" geschult.

- Im Rahmen von "Spielraum Quartier" wurden Pädagoginnen der Einrichtungen, Lesepaten und Eltern im Umgang mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten bei Kindern qualifiziert.
- Zwischen der Kita Sonnenschein und der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule gibt es eine Kooperationsvereinbarung vor allem zur Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule.
- Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem DRK-Familienzentrum und der Agrarbörse mit dem Garten der Begegnung wurde in einem Kooperationsvertrag festgehalten.
- Das Quartiersmanagement ist mit dem Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Träger: Volkssolidarität) – obwohl außerhalb des Quartiers liegend – sowohl über Aktionen und Projekte als auch zu einzelnen Themen (beispielsweise das Verbraucher-Info-Netz, Veranstaltungen und auch hinsichtlich geflüchteter Menschen) im engen Kontakt.

In den letzten beiden Jahren wurde der Aufbau von unterschiedlichen **Netzwerkstrukturen** gefördert, um die Akteure im Quartier noch näher zusammenzubringen:

- Im Berichtszeitraum wurde – zusammengeführt aus den beiden Projekten "Aufbau eines Elternnetzwerkes" und "Gemeinsam für den Kiez" – eine Netzwerkgruppe für Familie und Nachbarschaft als Austauschplattform für Akteure aufgebaut, die aus ca. 15 Vertreterinnen und Vertretern der Vereine und Einrichtungen sowie aktiven Bewohnerinnen und Bewohnern besteht. Ab 2017 gehören auch die Akteure aus den Projekten "Netzwerk für Sport und Bewegung im Quartier" und "NACHBAR.SCHAFFT!" ebenfalls dazu, so dass nun alle initiierten Netzwerke in einem Quartiersnetzwerk verknüpft sind. Alle zwei Monate findet ein Treffen statt.
- Darüber hinaus werden Aktionen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. So gibt es für den Sportaktionstag eine Vorbereitungsgruppe aus Quartiersakteuren und engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern. Weitere kleinere begleitende Arbeitsgruppen werden aktionsbezogen gebildet.

Die **Begegnungsorte** und Einrichtungen im Quartier stehen allen Akteuren zur Verfügung.

- Der Garten der Begegnung wird als "grüner Kieztreff" genutzt: Sommerfest Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Zuckertütenfest Kita "Sonnenschein"; Jahresabschlussveranstaltung Elternvertreter der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, Bildungsveranstaltungen für Kitas und Grundschule.
- Der Elterntreff der Kita "Sonnenschein" wird regelmäßig für die Quartiersratssitzungen genutzt.
- Für gemeinsame Sitzungen der Steuerungsrunde und des Quartiersrates sowie für Projektmesen steht der Mehrzweckraum des Tagore-Gymnasiums zur Verfügung.
- Die Räume in der Quartiersschule, vor allem Lehrküche und Aula, werden für Veranstaltungen des Nachbarschaftsnetzwerkes genutzt.
- Der Mehrzweckraum der Kiezsporthalle dient dem Fußballverein und anderen förderungswürdigen Sportvereinen und Einrichtungen des Landes Berlin als sportlichen Treff u.a. für den Jugendbereich.
- Einzelne kleinere Veranstaltungen finden in der Seniorenresidenz Vivre Ensemble statt.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** wird von den Akteuren im Quartier zum Teil gemeinsam betrieben.

- Monatlich erscheint ein Veranstaltungskalender mit allen wesentlichen Aktivitäten der Träger im Quartier. Er wird an unterschiedlichen Orten ausgehängt und ist ein wichtiges Informationsmedium.
- Die Homepage des Quartiersmanagements entwickelte sich zur Plattform für zahlreiche Quartiersaktivitäten, die hier angekündigt werden und über die berichtet wird.
- Im Rahmen des Netzwerkes "Gemeinsam für den Kiez" wird unabhängig vom QM quartalsweise ein Flyer herausgegeben, der nochmals über alle Angebote für Familien und Nachbarschaft informiert. Auch das DRK-Nachbarschaftsprojekt gibt zu allen Veranstaltungen Informationsflyer heraus.

3.4 Bildungssituation

Die Kitas, die Grundschule und das Gymnasium tragen wesentlich zur Attraktivität des QM-Gebietes als Wohnstandort bei. Die Nachfrage nach Kita- und Schulplätzen ist deutlich gestiegen und die Einrichtungen sind weitgehend ausgelastet. Vor allem in der Schule fallen Kinder auf, die nur über wenig ausge-

prägte kognitive Fähigkeiten verfügen, motorische und koordinative Einschränkungen haben oder auch sprachliche und andere Entwicklungsverzögerungen aufweisen. Zu den Einrichtungen im Einzelnen:

- **Kita Sonnenschein** (Kindergärten NordOst, Eigenbetrieb Berlin): Es werden 180 Kinder in 12 Gruppen von 30 Erzieherinnen und einem Erzieher betreut. Ca. 25 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 8 % sind Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Die Kita profiliert sich als gesundheitsbewusste, bewegungsfreundliche und sprachbetonte Einrichtung.
- **Kita Kreuz&Quer** (DRK Kreisverbandes NordOst e.V.): Es werden 85 Kinder von 17 Erzieherinnen und Erziehern in 3 Gruppen betreut. Ca. 14 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund, ca. 15 % sind Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf. In beiden Kitas werden Erzieherinnen und Erzieher berufsbegleitend ausgebildet, darüber hinaus werden regelmäßig 2- bis 3-wöchige Praktika für Schülerinnen und Schüler angeboten.
- Die **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule**, verlässliche Halbtagsgrundschule mit Hort, ist durch die baulichen Investitionen in den letzten Jahren zu einem attraktiven Bildungsstandort geworden.
 - Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist von 372 (2014/2015) auf 434 (2016/2017) in zwischen 17 Klassen gestiegen. Die Schule ist 3,5-zügig. Im aktuellen Schuljahr gibt es vier erste Klassen, künftig wird wieder von drei Klassen ausgegangen. Der Unterricht erfolgt in jahrgangshomogenen Klassen. Die Kinder werden von 26 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet, 240 Kinder werden von 17 Erzieherinnen im Hort (OGB) betreut. Seit 2016 hat die Schule Willkommensklassen, aktuell 16 Schülerinnen und Schüler. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist leicht gestiegen und beträgt ca. 17,5 % (2014/2015: 18 %). Ca. 39 % der Kinder sind lernmittelbefreit.
 - Über das Bonusprogramm wird seit September 2014 eine **Schulsozialarbeiterin** beschäftigt, Träger ist die Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH. Als "bewegte" und "gesunde" Schule nimmt sie am INKA-Programm für Inklusion und am Landesprogramm "Gute gesunde Schule" teil. 12 ehrenamtliche Lesepaten sind seit Jahren an der Schule aktiv.
 - Um Kindern gute Entwicklungschancen zu geben und ihre Lern- und Konzentrationsleistungen zu verbessern, wurden in Projekten lerntherapeutische Methoden erprobt. Um Erzieher- und Lehrpersonal von Grundschule und Kindertagesstätten sowie weitere Erwachsene dafür zu qualifizieren und so die Übergänge zwischen den Einrichtungen mitzugestalten, läuft seit 2015 das Projekt "Spielraum Quartier – **lerntherapeutisches Qualifizierungsangebot** für Erwachsene" sehr erfolgreich.
 - Für eine quartiersoffene Nutzung stehen seit Umbau der Schule eine Lehrküche, eine Aula, eine Werkstatt und ein Foyer zur Verfügung. Die Räume liegen im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes und bilden den "**öffentlichen Quartiersschulbereich**". Auf Initiative des Quartiersschulprojektes in den letzten Jahren wurden die Räume außerhalb des Schulbetriebs vorrangig vom Nachbarschaftsnetzwerk genutzt. Das ist jedoch noch auszubauen.
- Im sprachlich und künstlerisch profilierten **Tagore-Gymnasium** werden 806 Schülerinnen und Schüler von 70 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Die Nachfrage steigt deutlich. 2016 wurde eine Willkommensklasse eingerichtet. Die Lernmittelbefreiung liegt bei ca. 20 %. Es gibt 11 Arbeitsgemeinschaften und zur Berufsvorbereitung regelmäßige Beratungen durch die Agentur für Arbeit. Das Tagore-Gymnasium ist mit seinen räumlichen und inhaltlichen Angeboten ein starker Partner für die Quartiersentwicklung.
- Darüber hinaus hat sich der **Garten der Begegnung** (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.) in den letzten Jahren zu einer Bildungsstätte in der Natur entwickelt. Hier wurde mit Mitteln aus dem Programm BIQ ein "Grünes Klassenzimmer" und ein Öko-Labor aufgebaut. Einzelne Bildungsveranstaltungen für Kitas und Schulen werden mit Erfolg umgesetzt, auch im Rahmen des Projektes "Wurzeln schlagen im Quartier" bis Mitte 2017. Mit dem durch die Soziale Stadt geförderten Projekt "Natur, Umwelt und Kreativität" sollen diese Aktivitäten ab Mitte 2017 fortgesetzt werden.

3.5 Lebendiger Kiez

Durch die Aktivitäten des Quartiersmanagements, die initiierten Projekte und Aktionen und eine verbesserte Aufenthaltsqualität hat sich das Quartier in den letzten Jahren sehr verändert und belebt. Es werden alle Zielgruppen angesprochen. Für die Entwicklung der letzten beiden Jahre stehen:

- Der **Ankerpunkt** für Nachbarschaftstreffs ist von April bis Oktober der **Garten der Begegnung**. Hier treffen sich Bewohnerinnen und Bewohner zum Gärtnern sowie zu gemeinsamen Aktivitäten und Veranstaltungen. Der Garten wird von allen Bewohnergruppen einschließlich Migrantinnen und Migranten, darunter auch Flüchtlingen, besucht.
- Zu einem zweiten **Ankerpunkt** für nachbarschaftliche Aktivitäten entwickelt sich seit Mitte 2016 das **DRK-Familienzentrum DRehKreuz**. Hier werden jetzt auch Angebote entwickelt, die die gesamte Nachbarschaft ansprechen: Veranstaltungen zum Verbraucherschutz, Computerkurse, Sportangebote für alle Bewohnergruppen, darunter für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.
- Das Quartier verfügt auch über einige **dezentrale Treffpunkte**: Elterntreff Kita Sonnenschein, Kiezsporthalle (FC NORDOST Berlin e.V.), Gewerkschaftlicher KIEZ-Treff (ver.di/DGB), Wohnfühltreff WG Marzahner Tor eG, Seniorenzentrum POLIMAR, Seniorenresidenz "Vivre Ensemble". In unmittelbarer Nachbarschaft des Quartiers können auch Angebote im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte (Volkssolidarität e.V.), Frauentreff HellMa, in der Bezirkszentralbibliothek "Mark Twain" oder im Freizeitforum Marzahn genutzt werden.
- Größere **Veranstaltungen** tragen inzwischen zur Belebung des Quartiers bei. Mit solchen Veranstaltungen gelingt es den Jahresablauf zu strukturieren und Traditionen für das Quartier zu entwickeln: Der Sportaktionstag mit Stundenlauf wird 2017 bereits zum achten Mal stattfinden. Im Hochzeitspark haben in den letzten Jahren 17 Pflanzfeste stattgefunden, mehr als 230 Bäume wurden gepflanzt, seine Entwicklung ist abgeschlossen. Mit einem Baumb Blütenfest soll diese Tradition ab 2017 fortgesetzt werden. Das Kiez4all-Fest im Bürgerpark, Nachbarschaftsfeste im Garten, darunter ein Erntedankfest im Herbst, und die interkulturellen Picknicks sind fest im Veranstaltungskalender für das Quartier verankert. Auch typische Feste aus den Heimatländern der wichtigsten Migrantengruppen im Quartier – so das Jolkafest, das Tefest oder auch das Mond- und Drachenfest – gehören inzwischen dazu.
- **Kinder- und Jugendfreizeitangebote** unterbreitet das DRK-Nachbarschaftszentrum dreimal pro Woche im Offenen Jugendtreff. Es gibt hier auch Freizeitangebote, die Jugendliche selbst mitgestalten.
- Zahlreiche **Aktivitäten des Nachbarschafts- und des Elternnetzwerks** wie verschiedene Nachbarschaftstreffs, Arbeitseinsätze auf Spielplätzen mit Picknicks oder auch eine gemeinsame Kiezzallye machten das Leben im Quartier interessanter. Weitere Angebote wie ein Tanzprojekt an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, Spiel- und Bewegungsangebote im DRK-Familiengarten und im Bürgerpark Marzahn werden im Rahmen des Projektes "Netzwerk Sport und Bewegung" unterbreitet. Um das Nachbarschaftsnetzwerk erhalten zu können, wird seit 2016 das DRK-Familienzentrum unterstützt. Als ganzjährig nutzbare Einrichtung soll es zu einem Ort nachbarschaftlicher Begegnung und langfristig zu einem festen Anlaufpunkt für freiwilliges Engagement werden.
- Im Quartier ist der Bedarf an **Beratungen** gestiegen: Das DRK-Kinder-Jugend-Familienzentrum hat zwei Beraterinnen, die aus Lottomitteln finanziert werden. Schwerpunkt bildet derzeit eine Familienberatung für Mütter (Beantragung der Zuschüsse für werdende Mütter aus Stiftungen, Mutter-Kind-Kuren), die insbesondere von Migrantinnen gern in Anspruch genommen wird.
- Im Gegensatz zum sonst eher schlechten Image der Großsiedlung wird das Gebiet von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern positiv eingeschätzt. Die Wertschätzung als Außenstandort im Rahmen der IGA 2017 trägt durchaus dazu bei.

3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Die rund 5.500 Wohnungen im QM-Gebiet gehören sieben Eigentümern (nach Anzahl der Wohnungen im Quartier sortiert): WG Marzahner Tor eG, degewo Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, Deutsche Wohnen AG (die 2016 die von der allod Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG verwalteten Bestände holländischer Eigentümer erworben hat und nun auch selbst verwaltet), horizont eG, Fortuna eG, "Plaza Marzahn" und Immobilien Krulich GmbH.

- Die Wohnungsbestände im QM-Gebiet sind weitgehend saniert (offen noch Wohnhochhäuser der degewo in der Ludwig-Renn-Straße). Die WG Marzahner Tor hat 2016 mit der barrierearmen Umgestaltung des Gebäudes in der Sella-Hasse-Straße die **Sanierung** im Quartier abgeschlossen. Durch diese spezifischen Investitionen der beiden Wohnungsunternehmen, durch begleitenden Service und den Ausbau des Gesundheitsdienstleistungssektors entwickelte sich das Quartier in den letzten Jahren durchaus als Standort für das Wohnen im Alter.
- Der Druck, der auf dem Berliner Wohnungsmarkt lastet, ist auch im Quartier zu spüren, die Nachfrage nach Wohnungen ist gestiegen, der **Leerstand** beträgt nur noch rund 2 %. Die Wohnungsunternehmen berichten über den Zuzug von Haushalten mit geringem Einkommen, vor allem auch von Familien aus benachbarten Bezirken, darunter vereinzelt Flüchtlingsfamilien. Es scheint, als wenn die Großsiedlungen am Stadtrand eine Renaissance als bezahlbare Familienstandorte erleben.
- Die degewo sieht vor, 2017 mit dem **Neubau** von 200 Wohnungen in der Ludwig-Renn-Straße 46-54 zu beginnen. Im Sommer 2017 wird dazu eine Infoveranstaltung für die Bewohnerschaft stattfinden.
- 2015 wurde von einem privaten Investor das ehemalige Kitagebäude in der Alfred-Döblin-Straße zum Seniorendomizil Vivre Ensemble-Gemeinsam Leben umgebaut. Das jahrelang leerstehende Terrassenhaus am Bürgerpark wird nach und nach durch die Freie Evangeliums-Christen Gemeinde Berlin-Pankow e.V. erneuert. Beide **Umbaumaßnahmen** an zwei bis dahin leerstehenden und teils verwahrlosten Gebäuden tragen zur Aufwertung des Quartiers bei.
- Ein großzügiges **Wohnumfeld und zahlreiche Grün- und Freiflächen** sind charakteristisch für das Quartier (Hochzeitspark, Regenrückhaltebecken, Garten der Begegnung, Innenhöfe, Bürgerpark, Spielplätze). Nahezu alle sind seit Beginn des Verfahrens 2005 in hoher Qualität mit Förderung aus den Bund-Länder-Programmen Stadtumbau Ost und Soziale Stadt, aber auch durch das Engagement der Wohnungseigentümer aufgewertet worden und werden gut genutzt. Der für Berlin einmalige Hochzeitspark und der Nachbarschaftsgarten "Garten der Begegnung" waren ausschlaggebend, dass das Quartier neben dem Schlosspark Biesdorf bezirklicher Außenstandort der IGA 2017 geworden ist. Mit dem Schulhof der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule wurde ein weiterer großflächiger Freiraum einer Infrastruktureinrichtung gestaltet, was nicht nur den Kindern dort zugutekommt, sondern auch das Quartier insgesamt aufwertet.
- Noch nicht ausreichend sind vor allem **Bewegungsangebote für größere Kinder und Jugendliche**. Die Skateranlage im Bürgerpark und der Beachvolleyballplatz genügen aktuellen Anforderungen nicht mehr.
- Die **Sauberkeit** im öffentlichen Raum ist weitgehend gewährleistet, das Sicherheitsempfinden der Bewohnerinnen und Bewohner jedoch ist im Bürgerpark nach wie vor beeinträchtigt, mehr Beleuchtung und eine übersichtlichere Gestaltung sind erwünscht.

4 Künftiger Handlungsbedarf

Die bisher im Quartiersverfahren konzipierten und umgesetzten Maßnahmen haben in den unterschiedlichen Handlungsfeldern bereits positive Effekte erzielt. Dennoch bleibt weiterhin Handlungsbedarf bestehen, der in Diskussionen mit den Akteuren vor Ort und der Bewohnerschaft herausgearbeitet wurde.

4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

Der Grundstein für eine gute Bildung wird in der Familie und in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gelegt. Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der Infrastrukturausstattung im Quartier konzentriert sich das Verfahren innerhalb dieses Handlungsfeldes vorrangig auf die Qualifizierung der Bildungseinrichtungen und wird sich in der kommenden Phase nochmals verstärkt den Bedarfen Jugendlicher zuwenden, wodurch Fragen von Berufsorientierung und Ausbildung ggf. neues Gewicht bekommen können. Nur so lässt sich die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche erhöhen und kann möglichen Benachteiligungen im weiteren (Berufs)Leben entgegengewirkt werden.

Kitas und Grundschule stärken

Im Quartier leben zahlreiche junge Familien in teils prekären Lebenslagen, was sich nachteilig auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirkt und in zunehmendem Maß durch Kitas und Schulen kompensiert werden muss. Die Förderung von Bildung und Erziehung in den Einrichtungen hat deshalb besonderes Gewicht. Dazu gehören neben ausreichend qualifiziertem Personal gute baulich-räumliche Voraussetzungen und zusätzliche Angebote. Die baulichen Rahmenbedingungen für alle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Quartier sind inzwischen hervorragend. Alle Gebäude und Außenanlagen sind saniert bzw. "in Arbeit" – ausgenommen die Sportanlagen der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, wobei der Bedarf weniger dringlich ist. Der Garten der Kita wird 2017/2018 vor allem für die Kleinsten unter Beteiligung der Eltern aufgewertet, dabei ist ausschließlich die Anschaffung von Spielgeräten aus Mitteln des Projektfonds vorgesehen. Die ausstehende Gestaltung der Außenflächen am neu gestalteten DRK-Gebäude konnte inzwischen durch Restmittel aus der Gebäudesanierung gesichert werden.

Kapazitäten ausweiten

Aufgrund der aktuellen Bevölkerungsentwicklung werden allerdings die Kapazitäten in den Einrichtungen knapp, hier ergibt sich Handlungsbedarf, der im Rahmen der bezirksweiten Schul- und Kitaentwicklungsplanung angegangen wird bzw. werden muss und sich nachfolgend auf weitere bauliche Investitionen auswirken kann. Durch die große Nachfrage nach Schulplätzen kommt vor allem das Tagore-Gymnasium inzwischen an seine räumlichen Grenzen. Das spricht für die Qualität der Schule und auch des Quartiers. Eine Erweiterung von Kapazitäten und Angeboten steht damit im Raum, ist allerdings vor dem Hintergrund von Sanierung und Neugestaltung der Schulgebäude und der gesamten Außenanlagen auf dem bisherigen Grundstück nicht darzustellen. Eine Erweiterung in den westlichen öffentlichen Raum sollte dagegen geprüft werden, bevor dieser im Rahmen des BENE-Projekts (Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung) "Gestaltung Grünzug Alter Rüsternweg" umgestaltet wird.

Rahmenbedingungen fürs Lernen verbessern und Eltern unterstützen

Kitas und Schule berichten nach wie vor von Eltern bzw. Familien, denen es schwerfällt, sich in den Kita- und Grundschulalltag ihrer Kinder einzubringen. Sehr junge Eltern bzw. Mütter benötigen zudem Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben. Es mangelt teilweise an einfachen Grundkenntnissen, Kinder für den Alltag auszurüsten, es zeigen sich hygienische Mängel oder ein wenig ausgeprägtes Sozialverhalten. Motorische, koordinative und kognitive Fähigkeiten sind schwach ausgebildet, auch Kinder deutscher Herkunft liegen in ihrer sprachlichen Entwicklung teils stark zurück. Vielen Kindern fällt es schwer, den Angeboten in den Einrichtungen zu folgen. Im Quartiersverfahren wurde früh begonnen, die Grundschule mit der Förderung unterschiedlicher Projekte zur Bewegungs- und Konzentrationsför-

derung von Kindern zu unterstützen, Lernfähigkeiten und Sozialverhalten zu trainieren und Erwachsene dafür zu qualifizieren. Das Projekt "Spielraum Quartier" läuft Ende 2017 aus. Aufgrund anhaltenden Bedarfs (sowohl bei den Kindern selbst als auch zur Qualifizierung von Lehrern, Erziehern und Eltern) sollten einzelne Bausteine in anderen Projekten des Bildungsbereichs ("Bildungschancen für Kinder") fortgesetzt oder über schuleigene Mittel aus dem Bonusprogramm finanziert werden. Es wäre auch sinnvoll, es perspektivisch als bezirkswieites Projekt weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus besteht Bedarf, wie junge Eltern und da vor allem Mütter, denen selbst oft eine Schul- und Berufsausbildung fehlt, unterstützt werden können. Dafür sind vor allem weitergehende Strukturen und Angebote in den Blick zu nehmen, so die Eltern-AG bzw. Beratungen im DRK-Familienzentrum oder auch die in den letzten Jahren entwickelte bezirkliche Präventionskette.

Bei Kindern Interessen wecken und Anregungen geben

Vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien leiden darunter, dass sie kaum Anregungen für ihre Entwicklung bekommen, nicht herausfinden können, wofür sie sich interessieren und was ihnen Spaß macht, wie sie sich richtig ernähren und ausreichend bewegen, wie sie mit anderen Menschen umgehen. Hier wird gerade in den Schulen mit viel Engagement viel geleistet. Die Gesundheits- und Bewegungsförderung bildet bereits einen Schwerpunkt in allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Quartier, vielfach ist ihr Profil darauf ausgerichtet. Das 2016 bis 2018 geförderte Projekt „Netzwerk Sport und Bewegung“ greift das auf und bietet zum einen kleine Projekte an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule an und fördert zum anderen Multiplikatorenfortbildungen für kindgerechte Bewegungen in den Einrichtungen. Auch Sprachdefizite – nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund – sind ein drängendes Thema.

Das Netzwerk "Gemeinsam für den Kiez" hat im Zusammenhang mit dem Quartiersschulentwicklungsprozess seit 2015 dafür viel geleistet und generationsübergreifende Angebote entwickelt. Durch die Kombination von Schul-AGs und Nachbarschaftsveranstaltungen wurde Bildungsarbeit von Generation zu Generation initiiert, die durch den Einsatz ehrenamtlicher Nachbarn vielleicht langfristig abgesichert werden können (Ernährung, Kochen, Vielfalt der Kulturen, kreative Angebote). Die mit Stadtumbaumitteln geschaffenen Räume für die Quartiersschule sind auch aus dieser Perspektive ein Potenzial. 2018/2019 soll ein Projekt "Bildungschancen für alle Kinder" für Grundschulkindern im Quartier gefördert werden, wobei der konkrete Projektinhalt noch gemeinsam mit den Partnern herausgearbeitet werden muss.

Den "Garten der Begegnung" als Bildungsstätte stärken

Im Garten sind in den letzten Jahren zahlreiche Investitionen geflossen, um gerade auch sozial benachteiligten Großstadtkindern Umweltbildung, Naturkenntnisse und auch Spaß an der Gartenarbeit zu vermitteln. Ziel ist es nun, ihn als außerschulische Bildungsstätte noch stärker auszubauen. Deswegen werden 2017 bis 2019 entsprechende Angebote im Garten gefördert.

Kinderzirkus CABUWAZI einbeziehen

Obwohl der Kinderzirkus CABUWAZI nicht innerhalb der Gebietskulisse der Sozialen Stadt liegt, ist diese Einrichtung auch für das Quartier an der Mehrower Allee und die Kinder hier sehr wichtig. Im Rahmen von Projektförderungen und durch geringe Unterstützung bei einer unvermeidlichen Renovierung der Sporthalle hat auch der Zirkus bereits vom QM-Verfahren profitiert. Nun steht die umfassende Sanierung der Sporthalle mit Mitteln aus Stadtumbau Ost bis 2018 in Aussicht und wird die Qualität dieser für den gesamten Bezirk wichtigen Einrichtung – im Umfeld der Flüchtlingsunterkünfte – erhöhen.

Integration von Flüchtlingskindern in Einrichtungen begleiten

Die Flüchtlingskinder in den hiesigen Einrichtungen entwickeln sich ganz unterschiedlich je nach Herkunft, Bildungsniveau der Eltern, Fluchterfahrung, Status und Bleibeaussichten. In den Schulen haben

einige Kinder bereits den Übergang in die Regelklassen geschafft. Insofern ist genauer zu prüfen, welchen zusätzlichen Bedarf es in den Schulen darüber hinaus gibt, der nicht auch im Projekt "Bildungschancen für alle Kinder" abgedeckt werden kann. Schwierig ist jedoch der Umgang mit den Eltern, vor allem in den Kitas, die auf enge Kontakte zu ihnen angewiesen sind. Hier fehlt es an Sprachkenntnissen und an Wissen über die Anforderungen an den Kita-Alltag in Deutschland einerseits und über den Umgang mit Kindern und Eltern mit Flüchtlingserfahrungen andererseits, dieses Thema wird perspektivisch noch zu vertiefen sein.

Jugendliche für die Quartiersentwicklung gewinnen

Es bleibt Aufgabe, Ansätze zu entwickeln, wie junge Menschen im Quartier aktiviert und für eine Quartiersentwicklung interessiert werden können. Das ist bisher in Teilen gelungen, gutes Beispiel ist das bereits mehrmals durch Jugendliche (in Kooperation mit der Jugendeinrichtung M3) organisierte und gut besuchte Kiez4all-Fest im Bürgerpark. In den kommenden Monaten soll nun gemeinsam mit den Jugendeinrichtungen im Umfeld und dem Jugendamt ein Projekt (Aktive Jugend im Quartier) entstehen, in dem Jugendliche anschließend selbst ermitteln, wie sie sich ihr Quartier vorstellen und welche Angebote und Aktionen sie entwickeln und umsetzen möchten.

Lernpatenschaften ausweiten

Ältere Bewohnerinnen und Bewohner wollen ihre zeitlichen Ressourcen auch für ihre weitere Bildung nutzen, daran orientieren sich zahlreiche Nachbarschaftsangebote (siehe Kapitel 4.3). Diese Generation hat jedoch auch großes Potenzial, Wissen weiter zu geben. Die große Gruppe der älteren Lesepaten sowie die kleinen Nachbarschaftsprojekte an der Grundschule zeugen davon. Vor allem an der Grundschule mit ihren neu gewonnenen räumlichen Potenzialen (Küche, Werkstatt) bestehen nun noch mehr Möglichkeiten, den Kindern, die in ihren eigenen Familien wenig Anregungen bekommen, zusätzliches Wissen und wichtige Erfahrungen zu vermitteln.

Mehr politische Bildung

Toleranz und mehr gegenseitiges Verständnis sind wichtige Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben und eine gelingende Integration. Tendenzen von Fremdenfeindlichkeit vor allem Flüchtlingen gegenüber muss rechtzeitig begegnet werden. Wenngleich es derzeit im Quartier keine auffälligen Entwicklungen dazu gibt, sollte die politische Bildung niedrigschwellig verstärkt werden. Sinnvoll erscheint es, ein solches Angebot an vorhandene anzudocken. Hierzu werden die Kontakte zu bezirksweiten Projekten der Integrations- und Flüchtlingsarbeit verstärkt, um abzuklären, welche Angebote sich für das Quartier als zielführend erweisen könnten.

4.2 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Arbeit und Wirtschaft haben hohen Stellenwert für Gebiete der Sozialen Stadt, da weite Teile der dort lebenden Bevölkerung oft ausgeschlossen sind von Beschäftigung und Teilhabe. Mit Gesundheits- und Wohnungswirtschaft, lokalen Handels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ist das Quartier inzwischen nicht nur Wohnort, sondern auch ein Dienstleistungsstandort, an dem Arbeitsplätze bzw. auch beschäftigungswirksame Projekte, so im Garten der Begegnung, vorhanden sind. Außerdem grenzt es an eins der größten Industrie- und Gewerbegebiete Berlins. Im Quartier ist die Arbeitslosigkeit – parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung in Berlin – zurückgegangen (siehe Kapitel 1.4.). Mehr als andere und teilweise seit längerem bleiben aber **ältere sowie unzureichend ausgebildete Menschen in Arbeitslosigkeit**. Es ist davon auszugehen, dass gerade sie nicht von dem auch für Marzahn beklagten Mangel an (Fach-)Arbeitskräften profitieren werden. Aktuell läuft dazu erstmals eine Abfrage der Wirtschaftsförderung bei hiesigen Unternehmen. Dieses Thema sollte auch im Quartiersverfahren beachtet werden.

Als neuer Bedarf wurden in der Fachämterrunde im Februar fehlende **Zuverdienstmöglichkeiten** für

ältere Bewohnerinnen und Bewohner dargestellt, die allein mit mehr Ehrenamt nicht gewährleistet werden können. Das QM wird dieser Fragestellung, den Hemmnissen und den Möglichkeiten im Quartiersverfahren im bevorstehenden Zeitraum nachgehen. Dazu gehören auch Möglichkeiten für Praktika und Qualifizierungen im Freizeitbereich, so beispielsweise zu Übungsleitern im Sport. Ähnlich wie zu Beginn des Verfahrens, als die sprachliche Qualifizierung älterer Spätaussiedler für den Arbeitsmarkt wichtig war, wird nun von Seiten der Flüchtlinge Bedarf angemeldet. Sie könnten – dann eher mittelbar – dabei von Angeboten zur Integration in Nachbarschaften profitieren.

Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft wird im Rahmen des Quartiersverfahrens prinzipiell einbezogen, wird aber auf der Projektebene nicht mit Nachdruck betrieben, da sich auf Quartiersebene kaum Ansätze für Beschäftigungsförderung und die Stärkung der lokalen Ökonomie bieten. Auch das Thema Berufsorientierung und Ausbildung Jugendlicher bleibt nachrangig, zumal es im Quartier außer dem Gymnasium keine weiterführende Schule gibt. Das DRK unterbreitet im Rahmen der Schulsozialarbeit an vielen Marzahner Schulen dazu Angebote für Jugendliche. Es bietet sich also an, ggf. auch im Rahmen des Jugendprojektes (siehe Kapitel 4.1.) dieses Thema nochmals einzubeziehen.

4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Zu einem guten Wohnstandort gehört eine Bewohnerschaft, die sich mit ihrem Quartier identifiziert und gern da wohnt. Eigene Lebenszufriedenheit und gute Nachbarschaften sind dafür maßgeblich. Doch schwierige Lebenslagen, Polarisierungen in der Bewohnerschaft, das Zusammenleben verschiedener Generationen, unterschiedliche Lebensweisen und Herkünfte überfordern die Menschen und können sich in Nachbarschaftskonflikten und innerfamiliären Auseinandersetzungen entladen. Konflikte zu vermeiden, gegenseitiges Kennenlernen zu fördern, gegen Einsamkeit und Anonymität vorzugehen und damit zu einem friedlichen Miteinander und zur Integration beizutragen, bleiben daher wichtige Aufgaben in einem Handlungsfeld, das von Beginn des Verfahrens an wichtiger Ansatz für die Gebietsentwicklung ist. Besonderes Augenmerk gilt weiterhin der älteren Quartiersbevölkerung, aber angesichts des sich vollziehenden Generationenwechsels zunehmend auch jungen Familien. Dabei auch Migrantinnen und Migranten zu integrieren, war schon immer wichtig, durch die in der Nachbarschaft lebenden Flüchtlinge stellt sich die Aufgabe jedoch verstärkt. Insgesamt zeigt sich folgender Handlungsbedarf:

Orte für nachbarschaftliche Begegnungen sichern (siehe auch Kapitel 5)

Eine Schlüsselrolle für das nachbarschaftliche Miteinander im Gebiet spielt der "**Garten der Begegnung**". Das Entwicklungsziel besteht darin, ihn gemeinsam mit dem Träger (Agrarborse Deutschland Ost e.V.) als grüne Oase, als Treffpunkt für alle Bewohnergruppen im Quartier langfristig zu sichern und ihn als Bildungsstätte zu etablieren. Dafür ist in den letzten Jahren umfangreich investiert worden, erarbeitet wurde auch eine Machbarkeitsstudie. Eine Förderung für Betrieb und Programm läuft bis 2019, bis dahin sind Alternativen zu entwickeln, wobei starke Partner der Quartiersentwicklung und die Bewohnerschaft selbst eine zentrale Rolle spielen müssen. Das **DRK-Kinder-Jugend-Familienzentrum** für den gesamten Stadtteil Marzahn-Mitte ist als Institution bereits seit Jahren fest im Quartier verankert. Es lag daher nahe, hier stärker als bisher Nachbarschaftsaufgaben und -angebote zu verankern. Dabei wird auch die ältere Bevölkerung – vor allem beim Übergang vom Berufsleben in die Rente – eine wichtige Zielgruppe bleiben, die auf vielfältige wohnortnahe und wegen zunehmend geringer werdender individueller finanzieller Möglichkeiten auch kostengünstige oder -freie Angebote in der Nachbarschaft angewiesen sind. Diese Entwicklung ist im letzten Jahr erfolgreich angelaufen und wird bis Ende 2018 gefördert. Hier sind bis dahin ebenfalls Rahmenbedingungen zu entwickeln, dazu gehört die weitere sichtbare Öffnung ins Gebiet (bspw. einladender Sitzplatz im Vorfeld, attraktiver Schaukasten). Auch die **Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule** ist eine Einrichtung im Quartier mit stabilen Perspektiven, die umfangreiche Sanierung und Erweiterung, auch um Räume für ggf. nachbarschaftliche Nutzungen, sprechen dafür. Es sollte gelingen, diese weiterhin für Nachbarschaftsangebote zu nutzen. Die **Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor** bietet ihren Treff inzwischen quartiersweit an und sichert damit

Angebote für die Nachbarschaften. Noch offen ist allerdings die Entwicklung eines **größeren Raumes für das Quartier**, die in den Schulen eignen sich dafür aus unterschiedlichen Gründen nur begrenzt.

Netzwerke festigen (siehe auch Kapitel 5)

Mit der Förderung unterschiedlicher Netzwerke im zurückliegenden Zeitraum sollten Strukturen im Quartier entstehen, die sich für die Quartiersentwicklung in wesentlichen Handlungsfeldern einsetzen (Eltern, Nachbarschaften, Sport und Bewegung), Angebote entwickeln und die jeweiligen Zielgruppen gewinnen. Das ist mit unterschiedlichem Erfolg gelungen, insbesondere der Zugang zur Elternschaft erweist sich nach wie vor als schwierig. Bereits gelungen ist die Etablierung eines Quartiersnetzwerkes wichtiger Akteure, bis Ende 2017 wird die Begleitung gefördert, anschließend soll es im DRK "aufgefangen" werden. Das Netzwerk für Sport und Bewegung hat sich parallel entwickelt, dessen Begleitung wird bis Ende 2018 gefördert. Ob und wie es danach weitergehen kann, ist ebenfalls noch zu klären. Ziel sollte es auch hier sein, es in das schon bestehende Quartiersnetzwerk zu integrieren. Maßgeblich für den Erhalt von Netzwerkstrukturen wird es sein, welche Aufgaben die Mitglieder für das Quartier übernehmen, welche Ressourcen akquiriert werden können, ob institutionelle Akteure dabei bleiben und wie viel Ehrenamt der Bewohnerschaft eingebunden werden kann. Ggf. ist dieser Entwicklungsprozess noch über die bisherigen Förderungen zu begleiten.

Anlässe und Gelegenheiten für nachbarschaftliches Miteinander schaffen

Menschen kommen zu Veranstaltungen oder Projekten zusammen, weil sie vor allem am Thema interessiert sind, Sport und Bewegung, Ernährung und Kochen, Gartenarbeit, Informations- und Bildungsangebote haben sich als besonders geeignet erwiesen. Für das Zusammenleben und die Quartiersentwicklung sind die damit verbundenen Effekte entscheidend: Begegnungen, Kennenlernen und Kommunikation und damit die Entwicklung von Toleranz, Gemeinschaften und gegenseitiger Hilfe. Mit dem Projekt "Gemeinsam für den Kiez" wird genau dieser Ansatz weiterverfolgt. Dieser Grundgedanke nachbarschaftlichen Zusammenlebens ist auch über die Förderung bis Ende 2017 hinaus noch weiterzuentwickeln. Es sollte mehr als bisher gelingen, neben der älteren Quartiersbevölkerung auch weitere Zielgruppen (Familien, junge Eltern und Jugendliche) zu gewinnen. Die Elternvertretungen von Kitas und Schulen spielen hier eine wichtige Rolle. Hier ist nochmals zu ermitteln und anschließend "auszuprobieren", welche Themen, aber auch Formen und Gelegenheiten für andere Gruppen interessant sein könnten.

Ehrenamt und Selbsthilfe ausbauen, auch Nachbarschaftshilfe

Es sind vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner, die sich bisher aktiv am Quartiersleben beteiligen und selbst dafür sorgen, dass Nachbarschaften zusammenkommen. Erfahrungsgemäß ist das ein langwieriger Prozess, der einen vertrauensvollen Umgang miteinander erfordert. Im Wesentlichen ist das auf Netzwerkarbeit und direkte Ansprache in Projekten zurückzuführen. In den Jahren der Nachbarschaftsprojekte haben sich kleine Bewohnergruppen entwickelt, die sich mittlerweile auch alleine treffen und kleine Projekte teilweise selbstständig fortsetzen. Ein erfolgreicher Ansatz bleibt es, sie über ihre Interessen anzusprechen. Daran ist festzuhalten und stärker als bisher auf eigene Initiativen und auch Umsetzungen ggf. mit Unterstützung von Einrichtungen im Quartier zu setzen. Voraussetzungen sind die Vermittlung von KnowHow bei der Umsetzung kleinerer Projekte, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie ein verfügbares Quartiersequipment.

Inwieweit diese Kontakte und Gemeinschaften tatsächlich gegenseitige Hilfen und nachbarschaftliche Unterstützung einschließen, ist noch nicht ausreichend bekannt. Angesichts der Bevölkerungsstrukturen und der damit verbundenen Lebensweisen – künftig mehr allein lebender Menschen mit geringen familiären Netzwerken – wird es dafür zunehmend Bedarf geben. Zusammen mit den Wohnungsunternehmen sollte dieser und die Rahmenbedingungen für Nachbarschaftshilfe ermittelt und dafür die im DRK zu entwickelnde Nachbarschaftsdatenbank genutzt werden. Das wäre zugleich ein guter Anlass, die erprobte thematische Zusammenarbeit mit den starken Partnern der Quartiersentwicklung fortzusetzen.

Integration weiter voranbringen

Mit dem Quartiersverfahren konnten zahlreiche Impulse für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die bestehenden Nachbarschaften gegeben werden. Dies ist weitgehend im Rahmen der Nachbarschaftsprojekte geschehen. Dabei wurden immer auch Aspekte aufgegriffen, die notwendig waren, um diese Integration vorzubereiten, darunter Sprach- und Kommunikationstrainings zur Integration in den Arbeitsmarkt, verschiedene Beratungen für Zugewanderte, um Wissen über Rahmenbedingungen und Funktionsweisen in verschiedenen Lebensbereichen in Deutschland zu vermitteln (Alltagsorganisation, Wohnen, Kinderbetreuung, Formen und Normen des Zusammenlebens,...), aber auch ganz praktische Begleitung und Unterstützung in Alltagsfragen. Mit verstärkter Zuwanderung entstehen diese Anforderungen wieder neu. Zwar wohnen hier bisher nur vereinzelt Flüchtlingsfamilien, aber aufgrund der Nachbarschaft zu großen Flüchtlingsunterkünften sind die Neuankömmlinge auch im Quartier präsent, ihre Kinder gehen teilweise hier in die Schule, Angebote im Garten der Begegnung und im DRK finden Interesse. Und auch in der vietnamesischen Gemeinschaft halten Zuwanderungen an. Daraus entwickeln sich nochmals neue Herausforderungen, die in der kommenden Phase angegangen werden müssen. Darauf hat das Land mit einer zusätzlichen Förderung im Projektfonds reagiert, die es ermöglicht, im Quartier ein Projekt "Neue Nachbarschaften" bis 2019 zu entwickeln und umzusetzen. Dabei stehen die Integration in den Alltag, die Begegnungen zwischen bisherigen und neuen Bewohnergruppen und die Unterstützung für die Einrichtungen bei der Integrationsarbeit im Mittelpunkt. Gemeinsam mit dem DRK-Nachbarschaftszentrum sollen die Idee des "Sprachcafés" (Erwerb von Sprach- und Alltagskenntnissen, Begegnungen und gegenseitiges Kennenlernen) und gemeinsam mit der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule Ansätze zur Integration der Kinder und ihrer Eltern weiterentwickelt werden. Dafür werden auch künftig das Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte und das einzurichtende Integrationsmanagement (BENN) im Bereich Blumberger Damm als Partner einbezogen und ist die Zusammenarbeit auch mit den Unterkünften direkt zu suchen.

Traditionen fortsetzen

Zur Identifizierung mit dem eigenen Wohnstandort gehören Traditionen, die an individuellen Gegebenheiten vor Ort anknüpfen. Inzwischen sind zahlreiche Feste im Quartier verankert. Diese Höhepunkte zu erhalten, ist auch in Zukunft wesentliche Aufgabe im Quartiersverfahren und darüber hinaus.

4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum hat für das Quartier besondere Bedeutung. Es sind insbesondere die „grünen Qualitäten“, die die Spezifik des Gebietes ausmachen und wichtig dafür sind, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner hier zuhause fühlen und für die Entwicklung ihres Quartiers interessieren bzw. engagieren. Investitionen in den öffentlichen Raum verbessern die Lebensbedingungen und sind ein deutliches Signal, dass das Quartier als attraktiver Wohnstandort entwickelt und wahrgenommen wird. In Gebieten mit großflächigen und weitläufigen Grün- und Freiflächen kommt es darauf an, Strukturen mit einem eigenen Charakter zu etablieren, die zur Identifizierung mit dem Quartier beitragen.

Seit Beginn des Verfahrens wurde umfangreich in die Aufwertung von Freiräumen investiert. Dieser positive Eindruck wird durch den weitgehend guten Zustand der baulichen Substanz – sowohl im Wohnungsbestand als auch von öffentlichen Einrichtungen – noch unterstrichen, selbst wenn einzelne Gebäude noch unsaniert sind bzw. nicht ausreichend genutzt werden (hier vor allem die Ringkolonnaden Nord) bzw. einige Bereiche noch Entwicklungsbedarf aufweisen. Durch den im Quartier vorgesehenen Wohnungsneubau im Bereich Ringkolonnaden/ Ludwig-Renn-Straße sowie ggf. in Nachbarschaft zu Ärztehaus/ Plaza Marzahn und das jeweilige Wohnumfeld ist eine weitere Aufwertung zu erwarten. Angesichts der hohen berlinweiten Nachfrage nach Wohnbaupotenzialen kann auch auf den beiden noch vorhandenen Brachen ehemaliger Kitaflächen (Ludwig-Renn-Straße 67/69 kurzfristig sowie 28/30 mittelfristig mit einem jeweiligen Wohnbaupotenzial von 50 Wohnungen) mit Entwicklungen gerechnet

werden.⁴ Wesentliches Ziel der nächsten Jahre muss es sein, die durch umfangreiche Investitionen erreichten bisherigen Qualitäten partiell zu ergänzen und – noch wesentlicher – auch zu erhalten.

"Garten der Begegnung" sichern (siehe auch Kapitel 5)

2017 wird es im Rahmen der "IGA vor Ort" im Garten einen zusätzlichen Cafébetrieb geben. Dieses Angebot wird ebenso wie Führungen durch das Quartier und die Öffentlichkeitsarbeit zu den Quartiershöhepunkten (beispielsweise Hochzeitspark-Broschüre, IGA-Flyer) durch das Projekt „Wurzeln schlagen im Quartier“ gefördert (im letzten IHEK entwickelt und seit 2015 in der Umsetzung) und mit Mitteln aus dem Stadtumbau Ost unterstützt. Die finanzielle Sicherung für die anhaltende Bewirtschaftung dieses in den letzten Jahren mit umfangreichen Fördermitteln hergerichteten Gartens, die vorerst bis 2019 gesichert ist, stellt eine besondere Herausforderung für die kommende Arbeit dar.

Bereits vorbereitete investive Maßnahmen im öffentlichen Raum umsetzen

Konzeptionell wurden zahlreiche Maßnahmen bereits im IHEK 2015/2016 vorbereitet. Es ist seither weitgehend gelungen, diese Maßnahmen für eine Förderung, vor allem aus dem Baufonds anzumelden und nun zu realisieren:

- 2016/2017 werden die Spielplatzerneuerung im Bereich Sella-Hasse-Straße (hinter dem Tagore-Gymnasium) und erneut weitere kleinteilige Quartiersaufwertungsmaßnahmen (Baumpflanzungen, Sitzplätze, Sanierung Beachvolleyballanlage...) gefördert.
- Ab 2018 wird die gesamte Quartiersmitte (Wege, Grünflächen...) aus dem Landesprogramm BENE (Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung) aufgewertet. Das Projekt "Kleiner Stern/Alter Rüsternweg" wurde seit Jahren entwickelt und für eine Förderung vorbereitet.
- Der Eingangsbereich in das Quartier – der Vorplatz zum S-Bahnhof Mehrower Allee – soll für den Baufonds 2018/2019 angemeldet werden.
- Eine Standortentwicklung für den Bereich der südlichen Ringkolonnaden (Abrissfläche ehemaliges Kaufhaus) wird ebenfalls zur Förderung angemeldet.

"Offene Baustellen" konzeptionell weiterentwickeln

Trotz aller erreichten Qualitäten und der laufenden sowie bereits zugesagten Investitionen bleiben noch "Baustellen" offen, deren Aufwertungen den Quartiersakteuren wichtig sind. Hierfür sind auch mit den Eigentümern und Trägern und unter Beteiligung der Quartiersakteure perspektivisch Entwicklungsoptionen auszuloten, konzeptionell voranzubringen bzw. ggf. zu modifizieren:

- „Dauerbrenner“ bleiben die Ringkolonnaden Nord⁵, die trotz zahlreicher Versuche seit mehreren Jahren – bis auf das Erdgeschoss – weitgehend leer stehen. Für eine soziokulturelle Quartiersnutzung eignen sie sich aufgrund der Größe und des Zuschnitts der Räume und aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nicht, das war bereits 2007 im Rahmen einer Stadtumbauwerkstatt herausgearbeitet worden und wurde spätestens mit Absage des Stadtteilzentrums, hierher umzuziehen, manifestiert. Auch andere Optionen haben sich zwischenzeitlich zerschlagen. Dennoch wird im Quartier nach wie vor die Aufwertung dieses Standortes durch neue Nutzungen erhofft. Das kann aber nicht allein im Rahmen des Quartiersverfahrens vorangetrieben werden.
- Weitere Flächen mit Entwicklungsbedarf sind: Umfeld des Lindenbrunnens mit unzureichender Aufenthaltsqualität im Bereich der Ringkolonnaden; Umfeld des Terrassenhauses, auch weil das Gebäude selbst aktuell sukzessive hergerichtet wird; Teile des intensiv genutzten Bürgerparks, hier vor allem eine attraktive Neugestaltung der Skateranlage sowie Aufenthaltsbereiche im südlichen Bereich; Umfeld des im Privatbesitz befindlichen Wohnhochhauses Sella-Hasse-Straße 23.
- Der Pflegezustand des öffentlichen Raums – vor allem im Vergleich mit anderen Stadtbereichen – ist grundsätzlich gut. Durch die große Zahl älterer und eingeschränkt mobiler Bewohnerinnen und Be-

⁴ Vgl. Fortschreibung Wohnungsmarktentwicklungskonzept Marzahn-Hellersdorf, bearbeitet durch TOPOS Stadtplanung, Landschaftsplanung, Stadtforschung (2016), Anhang 5, S. 84; kurzfristig = 3 Jahre, mittelfristig = 4-7 Jahre; sowie Plandarstellung BA, Stadtplanung.

⁵ Aufgrund bisher fehlender Entwicklungsoptionen und wegen ihrer negativen öffentlichen Wahrnehmung werden die Ringkolonnaden Nord in diesem Handlungsfeld dargestellt.

wohner wurde frühzeitig auch das Thema Barrierefreiheit einbezogen. Es gibt keine gravierenden Hinweise auf mangelnde Sicherheit, Vandalismus sowie Gewalt im öffentlichen Raum oder Störung der öffentlichen Ordnung. Allerdings bieten Graffitis an öffentlichen Gebäuden, so beispielsweise an der Kiezsporthalle, unzureichend beleuchtete Bereiche, zu wenig Pflege in einzelnen Teilbereichen sowie "Trinkertreffs" nach wie vor Diskussionsstoff in der Bewohnerschaft. Hier ist mit einer Initiative "Quartier zum Wohlfühlen – für mehr Sauberkeit, Sicherheit und Barrierefreiheit" anzuknüpfen, um Erreichtes im Bündnis vieler Akteure zu erhalten. Wie das aussehen wird, ist noch zu entwickeln.

4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Im Fokus des Handlungsfeldes stehen die Stabilisierung bestehender Gremien, Kooperationen und Netzwerke sowie die projektbezogene Zusammenarbeit mit der Quartiersbevölkerung, aber auch den Trägern und deren jeweiligen Zielgruppen. Insgesamt ist Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner eine übergeordnete Querschnittsaufgabe und Voraussetzung für das gesamte Verfahren, in allen inhaltlichen Handlungsfeldern sowie für jedes einzelne Projekt. Unter dem Gesichtspunkt der Verstärkung bekommt diesem Handlungsfeld jedoch nochmals besondere Bedeutung zu (siehe Kapitel 5). Für die nächsten beiden Jahre sind die folgenden Schwerpunkte wesentlich:

Quartiersgremien weiter stabilisieren

Quartiersrat und Aktionsfondsgruppe sind wichtige Partner im Verfahren, im vergangenen Jahr wurde neu gewählt, die nächste Wahl steht 2018 an. Die Herausforderung bleibt, Jugendliche, junge Familien und bisher wenig berücksichtigte Bewohnerinnen und Bewohner zu gewinnen sowie die Zahl derjenigen, die die Gremien wählen, zu erhöhen. Gleichzeitig wird es darauf ankommen, die Funktionen und Rollen für den Quartiersrat neu zu justieren und die Mitglieder der Gremien wieder verstärkt über die jetzigen Aufgaben hinaus für die gesamte Quartiersentwicklung bzw. einzelne Handlungsfelder zu interessieren, vor allem dann, wenn die Förderung durch die Soziale Stadt in den Hintergrund tritt (siehe Kapitel 5).

Beteiligungsprozesse intensivieren und Interessen herausfinden

In den letzten Jahren haben sich Ideenwerkstätten, Projektmesen, aber auch alle Veranstaltungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Akteuren als geeignete Instrumente für die Strategie- und Projektentwicklung und die Ermittlung von Interessenslagen bewährt. Für wesentliche Fragestellungen werden auch in den nächsten Jahren ähnliche Formate umgesetzt. Es sollen aber auch neue Kommunikationswege und Formen der Öffentlichkeitsarbeit erschlossen werden, um zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Vorortbüro des Quartiersmanagements bleibt als Ort für Information und Beteiligung zentral, es ist Ausgangspunkt und Anlaufstelle vieler Aktivitäten.

Bauliche Maßnahmen als Auslöser für Beteiligung nutzen

Im Verlaufe des Verfahrens hat sich gezeigt, dass insbesondere bauliche Maßnahmen im Quartier Aufmerksamkeit erzeugen. Daran ist verstärkt anzuknüpfen:

- Die bereits erprobten Quartiersrundgänge, bei denen über Entwicklungen informiert und weitere Bedarfe eingesammelt werden können, sind kontinuierlich fortzusetzen.
- Für die umfangreichen Maßnahmen zur Gestaltung des Grünzug in der Quartiersmitte, die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes "Mehrower Allee", die "Ringkolonnaden Süd" sowie weitere bauliche Entwicklungen sind in Zusammenarbeit mit der bezirklichen Fachverwaltung Beteiligungsprozesse umzusetzen.
- Bereits konkret vorgesehen ist, im Rahmen der kleinteiligen Quartiersaufwertungen für Neuanpflanzungen Baumpaten zu gewinnen. Die Maßnahmen im Außenbereich der Kita werden unter aktiver Beteiligung der dortigen Eltern umgesetzt. Eine Neugestaltung der überalterten Skateranlage könnte ein geeigneter Anlass sein, stärker als bisher Jugendliche zu interessieren.
- Unbesehen wichtig bleibt es, über alle Maßnahmen öffentlich zu informieren und diese mit Veran-

staltungen einzuweihen, wie es aktuell für die Sporthalle und den Außenbereich der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule sowie das DRK-Familienzentrum bevorsteht.

Steuerung nutzen für Strategieentwicklung, Stabilisierung und Verstetigung

Eine Steuerungsgruppe hat das Verfahren bei der Strategie- und Projektentwicklung und deren Umsetzungen von Beginn an begleitet, in den letzten Jahren vor allem in eher kleiner Runde mit regionalem Sachbearbeiter aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie der Koordinatorin für das Quartiersverfahren aus dem Bezirk. Um darüber hinaus weitere Perspektiven vor allem bei der Entwicklung von Projekten in das Verfahren einzubringen, tagt zwei bis dreimal pro Jahr eine erweiterte Steuerungsgruppe, die aus Vertreterinnen und Vertretern mehrerer bezirklicher Fachämter, Wohnungsunternehmen, des Stadtteilzentrums Marzahn-Mitte und des Kinder- und Jugendhilfe-Zentrums besteht. Diese Form wird beibehalten und darüber hinaus durch eine vom Bezirksamt eingeladene strategische Fachämterrunde ergänzt.

Netzwerke und Partnerschaften festigen

In der kommenden Etappe kommt es darauf an, geschaffene Netzwerke zu etablieren, inhaltlich zu qualifizieren (als weiteres Thema wurden auch die "grünen Qualitäten" genannt) und ggf. stärker als bisher an Orte (in erster Linie Garten der Begegnung und DRK-Nachbarschaftszentrum) zu binden, um neue und anhaltende Verantwortungen zu erreichen. Es hat sich herausgestellt, dass im Quartier nur wenige Träger und Bewohner in diesen Strukturen aktiv sind und sein wollen und es nicht Ziel sein kann, deren Ressourcen in zu vielen Netzwerken zu verbrauchen. Hier muss stärker gebündelt und müssen konkretere Themen und Inhalte entwickelt werden. Damit entstehen durchaus Schnittmengen zur künftigen Rolle und Struktur der Quartiersgremien bzw. Projektarbeitsgruppen. Das wird in den kommenden Monaten – auch auf Basis der Erkenntnisse aus den geförderten Projekten – weiter zu konzipieren sein (siehe Kapitel 5).

Die im Quartier aktiven Wohnungsunternehmen, voran die WG Marzahner Tor und die degewo, sind von Beginn an wichtige Partner in den Quartiersverfahren, die WG Fortuna und – neu dabei – Deutsche Wohnen beteiligen sich eher lose. Es herrscht Konsens, dass die Partnerschaften darüber hinaus – nach früheren gemeinsamen Aktionen wie langjährige Balkonwettbewerbe, der Entwicklung des Wohnführerscheins, der inzwischen berlinweit umgesetzt wird, und auch finanziellen Unterstützungen für Veranstaltungen – vor allem inhaltlich neu zu beleben sind. Handlungsfelder könnten die Erhaltung des Gartens der Begegnung, aber auch neue Formen von Nachbarschaftshilfe sein.

Erfahrungs- und Wissensaustausch mit anderen pflegen

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, sich mit den anderen Quartiersmanagements im Bezirk auszutauschen. Diese gemeinsamen Runden im Bezirk – auch über die Entwicklung von Netzwerkprojekten hinaus – sind zu erhalten. Sich darüber hinaus in Vernetzungs- und thematischen Runden auf Bezirksebene einzubringen, bleibt auch für die nächsten Jahre als Aufgabe bestehen. Das QM hat bereits in den letzten eineinhalb Jahren durchaus Kontakte mit der Flüchtlingsunterkunft am Blumberger Damm unterhalten und hat Flüchtlinge zu Aktionen im Quartier eingeladen. Ab Juni wird in diesem Bereich über BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaft) ein Integrationsmanagement eingerichtet. Das QM wird die Zusammenarbeit mit den Beauftragten suchen und Aktivitäten darüber hinaus auch auf die im westlich des Gebietes gelegenen Flüchtlingsunterkünfte und deren Träger ausweiten.

5 Strategie zur Verstetigung

Das QM-Gebiet Mehrower Allee hat noch keinen Stand erreicht, an dem die durch das QM-Verfahren angestoßenen Prozesse nach Beendigung der Förderung selbstständig weiterlaufen können. Die aufgebauten Strukturen und Netzwerke sowie Ankerprojekte müssen weiter stabilisiert werden, damit sie nachhaltig wirken können, was am ehesten bei Maßnahmen möglich ist, die mit Trägern aus dem Quartier entwickelt wurden und wo die Einrichtungen von vornherein langfristige Perspektiven haben. Der Elterntreff und das Projekt Elternschule an der Kita Sonnenschein sind Beispiele dafür. Insofern sollte auch zukünftig mit den Trägern zusammengearbeitet werden, die im Gebiet oder angrenzend aktiv sind. In den kommenden zwei Jahren werden mit Mitteln der Sozialen Stadt weiterhin nachhaltige soziale und bauliche Projekte gefördert, Netzwerkstrukturen und Akteure gestärkt und Ehrenamt, Selbsthilfe sowie Bewohnerinitiativen unterstützt werden. Im Einzelnen geht es um folgende strategische Bausteine:

Ankerorte und -projekte stabilisieren und sichern

Quartiersbewohnerinnen und -bewohner brauchen zentrale Orte und Anlaufstellen, um weiter aktiv zu bleiben und ihr bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln und fortzusetzen. Zum wichtigsten Ankerpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten von April bis Oktober und außerschulische Bildungsprojekte wurde in den vergangenen Jahren der **Garten der Begegnung** entwickelt. Mit Projektmitteln wird der Garten bis 2019 weiter als öffentlich zugängliche Grünfläche, als interkultureller Begegnungs- und Erholungsort sowie als Bildungsstätte stabilisiert. Um ihn langfristig zu sichern und dazu konkrete Strategien zu entwickeln, ist beabsichtigt, regelmäßige Strategierunden einzurichten, an denen sich Vertreter des Straßen- und Grünflächenamtes, des Stadtentwicklungsamtes, des Trägers, aktive Bewohnerinnen und Bewohner sowie das QM beteiligen werden. Gemeinsam wird nach nachhaltigen Finanzierungsmöglichkeiten und ggf. zusätzlichen Entwicklungsoptionen gesucht. Auch die Wohnungsunternehmen und die Politik werden mit einbezogen. Dazu wird das QM Gespräche initiieren.

Der zweite Ankerpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten ist das bestehende **DRK-Familienzentrum**. Bis Ende 2018 soll es im Rahmen des seit 2016 geförderten Projektes „NACHBAR.SCHAFFT!“ zu einem festen Anlaufpunkt für nachbarschaftliches Engagement entwickelt werden. Mit hauptamtlicher Unterstützung und in enger Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement sollen Nachbarschaftsstrukturen entstehen, die nach Ablauf des Projektes erhalten bleiben:

- Im Projektverlauf werden ehrenamtlich Engagierte an die Übernahme bestehender bzw. die Durchführung eigener Angebote herangeführt. Im DRK-Nachbarschaftszentrum wurden bereits Räume für nachbarschaftliche Initiativen zugänglich gemacht.
- Darüber hinaus soll bis Ende 2018 ein funktionsfähiges Netzwerk für Nachbarschaftshilfe geschaffen werden. Dazu wird eine Datenbank aufgebaut und gepflegt, in der Personen, Vereine und andere Akteure ihre Angebote, aber auch ihre Bedarfe sowie ihre Raumpotenziale und ggf. auch Ausstattungen einstellen. Die Datenbank soll nach Ablauf des Projektes bestehen bleiben.
- Zusätzlich erarbeitet die Koordinierungsstelle eine Datenbank zu Finanzierungsmöglichkeiten für Sachmittel – über die Mittel der Sozialen Stadt hinaus.
- Die Projektleitung qualifiziert Ehrenamtliche zur Übernahme der Koordinationstätigkeit ab Januar 2019. Es ist vorgesehen, dass sie weiterhin vom DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e.V. begleitet werden.

Weitere bestehende Orte für nachbarschaftliche Kontakte und Aktivitäten werden stabilisiert und für die Nutzung durch die Bewohnerschaft gesichert:

- Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule: die Entwicklung zur Quartiersschule wird weiter verfolgt. Um die vorhandenen Räume für Quartiersangebote zu nutzen, wird das QM konkrete Verabredungen mit der Schulleitung treffen.
- Kiezsporthalle: dieser Ort ist für sportliche Aktivitäten förderungswürdiger Sportvereine sowie Einrichtungen des Landes Berlin zu sichern.

- Wohnfühltreff der WG Marzahner Tor: das QM unterstützt seine Öffnung für die gesamte Quartiersbewohnerschaft und wird anfangs mit der Genossenschaft geeignete Aktionen entwickeln.
- Elterntreff der Kita Sonnenschein, Tagore-Gymnasium, gewerkschaftlicher Kieztreff, Seniorenresidenz "Vivre Ensemble": überall stehen für Quartiersinitiativen Räume zur Verfügung, momentan verabredet das QM Nutzungen für Nachbarschaftstreffs, Koordinierungen ohne Zutun des QMs müssen ausgetestet und etabliert werden.

Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation im Quartier

Das Quartiersmanagement hat von Beginn an ehrenamtliches Engagement gefördert. Das wichtigste Gremium – der Quartiersrat – wird nach dem Auslaufen des QMs wesentliche Aufgaben "verlieren" und deswegen eine neue Rolle entwickeln müssen. Bewohnerinnen und Bewohner haben die Gründung eines Nachbarschaftsvereins vorgeschlagen, der insbesondere bewohnerinitiierte und weitestgehend ohne Förderung laufende Projekte und Aktivitäten begleiten und auch Mittel aus anderen Programmen akquirieren kann. Ein Zusammengehen mit dem Quartiersnetzwerk engagierter Akteure in dieser Hinsicht wäre sicher aussichtsreich. Für mehr Selbsthilfe sind bereits erste konkrete Schritte vorgesehen:

- Leitfaden für die Organisation und Umsetzung von bewohnergetragenen Projekten/Veranstaltungen, einschließlich Raumorganisation, Ansprechpartner, Verantwortlichkeiten;
- Flyer mit Quartiersräumen und verfügbarem Inventar;
- Anschaffungen zur künftigen Umsetzung und Sicherung von Angeboten (mit Fondsmitteln);
- Aufrechterhaltung einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit zur Information über Aktivitäten im Quartier.

Netzwerkstrukturen stabilisieren und sichern sowie Aktivitäten koordinieren und vernetzen

Zur Versteigerung gehört auch, das **Quartiersnetzwerk**, das sich in den letzten Jahren aus einzelnen Projekten heraus etabliert hat, zu sichern. Eine besondere Rolle kommt dabei dem DRK mit dem Nachbarschaftszentrum zu, das in den kommenden Jahren "lernen" und dabei unterstützt werden muss, verschiedene Aufgaben für das Quartier, vor allem im Bereich nachbarschaftlicher Aktivitäten, zu übernehmen sowie das Ehrenamt und die Netzwerke zu koordinieren. Ziel ist es, dass die Netzwerkgruppe so weit stabilisiert wird, dass sie ab 2019 weitgehend selbständig agieren kann. Vorgesehen ist, dieses Netzwerk an das DRK-Nachbarschaftszentrum anzudocken. Das Stadtteilzentrum Marzahn Mitte (Volkssolidarität) liegt außerhalb des QM-Gebietes und kann damit wohl auch künftig kaum Koordinierungsaufgaben für das Quartier übernehmen. Denkbar ist jedoch, dass die sozialraumorientierten Strukturen (Stadtteilzentrum, Vernetzungsrunde Kinder/Jugend) des gesamten Stadtteils Marzahn-Mitte eine Rolle im Versteigerungsprozess spielen könnten.

6 Fazit

Erläuterung der Prioritätensetzung

Mit Blick auf das formulierte Leitbild "Miteinander leben im grünen Viertel" und die damit gesetzten Ziele für die Quartiersentwicklung wird auch weiterhin an wesentlichen Strategien der vorangegangenen Jahre festgehalten. Insgesamt gilt, Geschaffenes langfristig zu erhalten, Vorhandenes zu sichern und mit neuen strukturfördernden Maßnahmen auf aktuelle Entwicklungen im Quartier zu reagieren. Im Vordergrund stehen:

- gute und friedliche Nachbarschaften, eine interessierte und engagierte Bewohnerschaft in einem Quartier, das Allen interessante Aktivitäten ermöglicht,
- gestärkte Familien, durch die Kinder, Jugendliche und deren Eltern ihre eigenen Chancen auf Bildung, Beschäftigung und Teilhabe an der Gesellschaft verbessern,
- "grüne" Qualitäten im Quartier, ein gepflegter öffentlicher Raum mit einem eigenen Charakter sowie
- zunehmend stabile Orte und Strukturen, die über das Verfahren hinaus erhalten bleiben.

Das schlägt sich in den einzelnen Handlungsfeldern wie folgt nieder:

Bildung, Ausbildung und Jugend: Förderung von Projekten für mehr Chancengleichheit der Kinder in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, vor allem an den beiden Kitas und in der Grundschule; Unterstützung der Eltern bei der Erziehung im Sinne des Kompetenzerwerbs; Förderung der Qualifizierung und Aufwertung von Einrichtungen; Einbeziehung von Jugendlichen in die Quartiersentwicklung.

Nachbarschaften: Sicherung des gemeinsamen Quartiersnetzwerks; Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe sowie selbstinitiiert und selbstständig umzusetzender Aktionen und Projekte unter Beteiligung des DRK-Nachbarschaftszentrums; Maßnahmen zur Bewirtschaftung und Erhaltung des "Gartens der Begegnung" als Ort für Nachbarschaftsaktivitäten und zur Erhaltung der Qualität des öffentlichen Raums; Sicherung von Traditionen, vor allem Veranstaltungen und Festen; neue Wege für Einbindung der neuen Nachbarn und mehr Zusammenhalt.

Beteiligung/Vernetzung/Einbindung der Partner: kontinuierliche Fortsetzung und Funktionsstärkung der Netzwerk- und Gremienarbeit zur Quartiersentwicklung; Weiterentwicklung von Kooperationen dafür; vorerst (noch) viel Motivation und notwendige Begleitung und Unterstützung sowie Moderation im Rahmen des Quartiersverfahrens, allerdings mit zunehmendem Blick auf eigenständige Verantwortlichkeiten der Akteure; Entwicklung von umsetzungsorientierten Beteiligungskooperationen (Einüben des Wegs vom Entscheiden über Mittelverwendung hin zum gemeinsamen Umsetzen eigener Ideen).

Öffentlicher Raum: Sicherung von Orten und Angeboten, die eine wichtige Rolle für die Identifizierung mit dem Gebiet und die Nachbarschaftsarbeit haben; Nutzung und Wertschätzung des Hochzeitsparks und Erhaltung "Garten der Begegnung"; Entwicklung weiterer Aufenthaltsbereiche mit eigenem Charakter; Entwicklungen auf Leerstands- oder Brachflächen, besonders im Bereich Ringkolonnaden.

Im Kern wird sich die künftige Quartiersarbeit – insbesondere vor dem Hintergrund eines sich vollziehenden Generationenumbruchs, zunehmender sozialer Verwerfungen sowie anhaltender Zuwanderung – auf die Kinder und Familien im Gebiet und auf die Nachbarschaften insgesamt konzentrieren. In den Handlungsfeldern **Bildung und Nachbarschaften** liegen demnach die wesentlichen Schwerpunkte für die künftige Entwicklung im Quartier. Langfristiges Ziel soll es sein, dass die vorhandenen Infrastruktureinrichtungen und ihre Träger die sozialen Entwicklungen im Gebiet abfedern können. Dafür wird es prioritär sein, die Kooperation der Einrichtungen und die Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Trägern weiter zu stabilisieren und auszubauen sowie adäquate Projekte und Aktionen zu entwickeln. Weiterer Schwerpunkt bleibt die Sicherung von "Nachbarschaftsorten", so der Garten der Begegnung, das DRK als Nachbarschaftszentrum, die Quartiersschule und weitere kleine Nachbarschaftstreffs. Ziel ist es, gemeinsame Interessen fürs Zusammenkommen und Kennenlernen herauszufinden und zu nutzen. Dafür werden auch künftig immer wieder Ressourcen erforderlich sein. Sich dabei künftig von der Sozialen Stadt "abzunabeln", stellt eine besondere Herausforderung dar.

7 Anlage

Bedarfsliste

Die nachfolgende Auflistung enthält sowohl die Projekte, die bereits für den Zeitraum 2017/2018 und teilweise darüber hinaus stattfinden werden, als auch Bedarfe, die für das QM-Gebiet neu bzw. weiterhin festzustellen sind und weiterer Förderungen, nicht nur der Sozialen Stadt, bedürfen. Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern richtet sich nach dem hauptsächlichen Förderinhalt, obwohl einzelne Bausteine durchaus auch andere Handlungsfelder bedienen. Ansätze zur Beteiligung, Vernetzung und Einbindung werden mehrheitlich im Rahmen von Projekten anderer Handlungsfelder umgesetzt und daher in der Bedarfsliste nicht als eigene Projekte beschrieben. Investive bzw. potenziell investive Maßnahmen werden – unabhängig davon, aus welchem Förderprogramm bzw. Fonds sie finanziert werden bzw. finanziert werden sollen – zusätzlich hellgrau markiert.

Handlungsbedarf/Projekt	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Finanzierung/ Förderung
HF 1 - Bildung, Ausbildung und Jugend			
"Spielraum Quartier" – lerntherapeutisches Quali- fizierungsangebot für Erwachsene	praxisbezogene Qualifizierung der Erwachsenen (Erzieher, Lehrpersonal, Lesepaten, Eltern) im Umgang mit Kindern mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Schlüsselthema "Stärkung der Entwicklungschancen von Kindern" bleibt auch langfristig bestehen, aufgrund anhaltenden Bedarfs in Grundschule; Notwendigkeit alternativer Förderungen, Verstetigung, Teile des Projektes evt. aus dem Bonusprogramm finanzieren, ggf. als Netzwerkfondsprojekt für den Bezirk entwickeln, perspektivisch Bausteine für Ausbau/Aufbau eines lerntherapeutischen Zentrums am Standort Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	2015-2017	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2015: 5.000 Euro 2016: 15.000 Euro 2017: 10.000 Euro
Gestaltung Kitagarten / Kita "Sonnenschein"	Gestaltung des Kitagartens unter Einbeziehung der Eltern und Kinder: Erweiterung der Außenspielfläche durch altersgerechte Spielgeräte für Kinder unter 3 Jahren und Vorschulkinder, Errichtung eines Rodelberges mit Rutsche, Erneuerung der Sandkästen und Anlegen von Blumenbeeten und Rabatten, Neubepflanzung von Beeten, Schaffung von Schattenplätzen zum Spielen und für Kinderpicknicke	2017-2018	<u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 20.000 Euro 2018: 22.000 Euro
Kita "Sonnenschein"	Fassadensanierung (-dämmung), neue Küche	2016-2017	<u>Baufonds</u> 640.900 Euro
"Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begegnung"	Weiterentwicklung des Gartens als erlebnisorientierte Grüne Bildungsstätte und Entwicklung von Angeboten für Kitas und Schulen sowie Bewirtschaftung des Gartens 2018/2019 (siehe Handlungsfeld 3) <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Sicherung dieser bzw. vergleichbarer Angebote für nachhaltige Entwicklung des Gartens, im Rahmen Verstetigungsdiskussion	2017-2019	<u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 8.000 Euro 2018: 15.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Bildungschancen für alle Kinder"	"Bildungsprojekt" für Grundschüler im Quartier vor allem zur Sprach- und Bewegungsförderung und zur Qualifizierung von Pädagogen und Eltern in diesem Bereich (Klärungsprozess zu konkreten Projektinhalten mit den Akteuren in Vorbereitung)	2018-2019	in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2018: 10.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Aktive Jugend im Quartier"	Entwicklung von Jugendbeteiligung und -aktionen auf Basis der Ergebnisse einer Bedarfsermittlung der Jugendlichen im Sozialraum durch Jugendliche selbst	2018-2019	in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2018: 3.000 Euro 2019: 15.000 Euro
CABUWAZI	CABUWAZI Kinder- und Jugendzirkus: Bauliche und energetische Sanierung der Schulsport- und Zirkussport-halle	2016-2018	<u>Stadtumbau Ost:</u> 1.65 Mio. Euro
Kapazitätserweiterung Tagore-Gymnasium	Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten aufgrund zunehmender Schülerzahlen und Schaffung einer Aula (bisherige	offen	in Klärung

	Überlegungen für ein Verbindungsgebäude zwischen beiden Schulgebäuden kann aufgrund der Mittelbindung für die Schulhofgestaltung nicht weiter verfolgt werden, sollte eine Flächenerweiterung – unter Einbeziehung des Schul- und Sportamtes – dennoch ins Auge gefasst werden, ist dies mit dem anstehenden BENE-Projekt vorab zu klären)		
Förderung der Integration	Angebote für Integration von Flüchtlingskindern und ihren Eltern in Bildungseinrichtungen	laufend	noch offen, ggf. im Rahmen des Integrationsprojektes (s. HF 3)
Förderung von Erziehungskompetenzen/Elternbildung	Kompetenztraining für junge Mütter sowie Mütter mit Migrationshintergrund Begleitung von Eltern bei der Integration in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	laufend	noch offen, ggf. <u>Projektfonds (PJ 2018)</u>
Politische Bildung	zu Themen Demokratie, Toleranz, gegen Fremdenfeindlichkeit, Geschlechtergerechtigkeit	laufend	noch offen, auch in der Ausgestaltung von Inhalten
(Sommer)Ferienangebote	hier besteht alljährlich Dauerbedarf; gute Erfahrungen aus Projektansätzen der letzten Jahre	laufend	noch offen
Sicherung von Einrichtungen und Angeboten für Kinder und Jugendliche	Offener Treff beim DRK	laufend	Bezirksamt
Stärkung Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule	Sicherung der Schulsozialarbeit Sicherung des Bewegungsangebotes Training/Unterricht	laufend	Bonusprogramm, Schule
HF 2 – Arbeit und Wirtschaft			
Ausbildungs- und Berufsorientierung für Jugendliche	Projekte zur Berufsorientierung sowie Beratung und Unterstützung Jugendlicher bei der Berufswahl	laufend	noch offen
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			
Garten der Begegnung als zentraler Treffpunkt	Weiterentwicklung und Stabilisierung des Gartens der Begegnung als interkulturellen Begegnungs- und Erholungsort sowie Bildungsstätte im Grünen durch folgende Projekte: 1. Treffpunkt Garten 2. Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begegnung <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung und Stabilisierung des Gartens als Ankerprojekt und etablierter und eigenständiger Nachbarschaftsort im Quartier (Notwendigkeit für Verstetigung und alternative Förderungen, rund 25.000 Euro pro Jahr bei gleichwertigem Angebot)	2017 2017-2019	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2017: 10.000 Euro <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 8.000 Euro 2018: 15.000 Euro 2019: 15.000 Euro
"Gemeinsam für den Kiez"	Erweiterung des Nachbarschaftsnetzwerkes unter Einbeziehung der Strukturen aus dem Elternnetzwerk zu einem gemeinsamen Netzwerk für das QM-Gebiet; Schwerpunkte: Entwicklung von Inhalten für die offene Nutzung der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule als Quartiersschule, Durchführung von nachbarschaftlichen Treffen unterschiedlicher Generationen wie Singen und Kreativnachmittage, Stadtspaziergänge und Workshops; Erstellung eines Mosaiks (Grundschule und Kita Sonnenschein) <i>Fortsetzungsbedarf:</i> Sicherung der Netzwerkstrukturen und des Angebotsspektrums durch Überführung an das Nachbarschaftszentrum beim DRK (siehe NACHBAR.SCHAFFT), darüber hinaus Bedarf an Begleitung, Fundraising Unterstützung der Öffnung der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule ins Quartier, Weiterentwicklung von Angeboten zur Nutzung der Räume für die Quartiersbevölkerung, auch generationenübergreifender Angebote für Schülerinnen und Schüler und Nachbarschaften (Ehrenamt, Bonusprogramm, Aktionsfonds, alternative Förderungen)	2016-2017	<u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2016: 10.000 Euro 2017: 18.000 Euro

"NACHBAR.SCHAFFT!"	<p>Entwicklung des DRK-Kinder-, Jugend- und Familienzentrums zum Nachbarschaftszentrum für alle Zielgruppen, Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für die Quartiersbewohnerschaft, Einbeziehung der Strukturen aus dem Nachbarschaftsprojekt "Gemeinsam für den Kiez", Schaffung einer Koordinierungsstelle für nachbarschaftliches Engagement, Entwicklung Nachbarschaftshilfe</p> <p><i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung aller Nachbarschaftsfunktionen beim DRK als Ankerprojekt für das Quartier, durch Kopplung an bestehende Einrichtung (Notwendigkeiten für Verstetigung, Ehrenamt, alternative Förderungen)</p>	2016-2018	<p><u>Projektfonds (PJ 2016):</u> 2016: 19.000 Euro 2017: 38.000 Euro 2018: 38.000 Euro</p>
"Netzwerk Sport und Bewegung im Quartier"	<p>Aufbau von Netzwerkstrukturen, Durchführung der Sportaktionstage, Familiensportsonntage und Staffelfalken sowie Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Angeboten und Ausbildung von Multiplikatoren, Nutzung aller Sportflächen, insbesondere der Kiezsporthalle sowie weiterer Einrichtungen im Umfeld, ggf. Frauensporthalle im Freizeitforum sowie Baustein im HF Bildung: Tanzprojekt an der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule und Qualifizierung von Multiplikatoren</p> <p><i>Fortsetzungsbedarf:</i> Langfristige Sicherung von einzelnen Angeboten, insbesondere durch das Ehrenamt, Sport und Bewegung als Gesamtansatz für das Quartier, Sicherung einzelner Bewegungsangebote an der Schule bzw. den anderen Bildungseinrichtungen durch Platzierung im Bonusprogramm, ggf. über alternative Förderprogramme</p>	2016-2018	<p><u>Projektfonds (PJ 2016):</u> 2016: 5.000 Euro 2017: 10.000 Euro 2018: 10.000 Euro</p>
"Neue Nachbarschaften"	<p>Projekt zur stärkeren Integration von Migrantinnen und Migranten, für mehr Begegnungen der Quartiersbevölkerung mit Flüchtlingen, interkulturelles Zusammenleben und Vermittlung interkultureller Kompetenz, bspw. Einrichtung eines Sprachcafés als offenen kulturellen und sozialen Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft, Durchführung von interkulturellen Veranstaltungen, Entwicklung von Weiterbildungsformaten für Bildungseinrichtungen zur Integration</p>	2017-2019	<p>in Entwicklung <u>Projektfonds (PJ 2017):</u> 2017: 2.000 Euro 2018: 10.000 Euro 2019: 15.000 Euro</p>
Aufwertung Außenflächen DRK-Familien- und Nachbarschaftszentrum	<p>Umsetzung des 2. Bauabschnitts am DRK-Gebäude: Gestaltung Außenfläche nach Gebäudesanierung</p>	2017	<p><u>Stadtumbau Ost</u> 85.000 Euro</p>
Einbeziehung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen	<p>Mehr interessenorientierte Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, um sie ins Quartiersleben einzubeziehen</p>	laufend	<p>einzelne Aktivitäten über den Aktionsfonds</p>
Leitfaden für Projekte der Ehrenamtlichen	<p>Erstellung eines Leitfadens für die Organisation und Umsetzung von bewohnergetragenen Projekten und Veranstaltungen</p>	laufend	<p>noch offen</p>
Sprachförderung für Migrantinnen und Migranten	<p>Kommunikations- und Sprachtrainings, (ggf. Masterplan Integration, BENE u. weitere), mit besonderem Schwerpunkt Frauen/Eltern bei gleichzeitigen Angeboten an Kinderbetreuung</p>	laufend	<p>noch offen, ggf. im Rahmen von "Neue Nachbarschaften" bzw. alternative Finanzierung</p>
Gestaltung Vorgartenfläche am DRK	<p>Gestaltung der Vorgartenfläche am DRK-Familiencafé mit einem Schaukasten zur Öffnung ins Quartier</p>	laufend	<p>in Entwicklung</p>
HF 4 - Öffentlicher Raum			
"Wurzeln schlagen im Quartier"	<p>Konzeptentwicklung und -umsetzung für IGA 2017; Wert und Wertschätzung der Grünanlagen im Gebiet, Anfertigung von Hochzeitsparkbroschüre, -plakaten und IGA-Flyern, Erstellung von AudioGuide-Quartiersrundgängen durch Schülerinnen und Schüler Tagore-Gymnasium, Entwicklung Betrieb Gartencafé</p>	2015-2017	<p><u>Projektfonds (PJ 2015):</u> 2015: 9.000 Euro 2016: 13.000 Euro 2017: 10.000 Euro</p>

Freiraumaufwertung im QM-Gebiet	Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld erhalten und schaffen; auf Bewohnerinitiative beruhend; u.a. mit folgenden Ansätzen: Standorte für Bänke und Papierkörbe; Ausbesserung von Wegen und barrierearme Gestaltung; Sanierung von Ausstattungselementen; Neu- und Ersatzpflanzungen; Sanierung Beachvolleyball-Anlage	2017	Baufonds: 163.100 Euro
Spielplatz Sella-Hasse-Straße/Tagore-Gymnasium	Neuordnung und Gestaltung der öffentlichen Spielplatzfläche zwischen Tagore-Gymnasium und Wohnhäusern der Sella-Hasse-Straße 27-33; in Abstimmung mit der Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor als angrenzende Eigentümerin	2017	Baufonds: 205.000 Euro
Gestaltung Grünzug Alter Rüsternweg	Neugestaltung und barrierearme Ertüchtigung der Wegeführungen in der gesamten Quartiersmitte und aller angrenzende Grünflächen	2017-2019	Landesprogramm BENE: 1,4 Mio. Euro
Gestaltung Vorplatz am S-Bhf. Mehrower Allee	Entwicklung eines "Ankunftsortes"; Neugestaltung der Freifläche vor dem Ein-/Ausgangsbereich am S-Bahnhof Mehrower Allee; mehr Aufenthaltsqualität, Gestaltung Quartierseingang, Wege ins Gebiet; Einbindung bestehender Nutzungen (Kioske, Lidl, Freifläche) sowie Beteiligungsverfahren zur Einbindung Nutzergruppen, Bewohnerschaft in das Planungsverfahren	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 1 (Quartiersrat) in Vorbereitung
Freiflächen Ringkolonnaden Süd	Standortentwicklung und Gestaltung auf den Brachflächen im Bereich der ehemaligen Ringkolonnaden Süd	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 2 (Quartiersrat) in Vorbereitung
Lindenbrunnen Ringkolonnaden	Umgestaltung von Lindenbrunnen und Umfeld an den Ringkolonnaden	offen	Anmeldung im Baufonds 2018/2019 in Rangfolge 3 (Quartiersrat) in Vorbereitung
"Quartier zum Wohlfühlen"	dauerhafte Gewährleistung von Sauberkeit und Sicherheit	laufend	offen
Ringkolonnaden Nord	Reaktivierung und bauliche Aufwertung Ringkolonnaden Nord	offen	offen
Skateranlage im Bürgerpark	Aufwertung und Qualifizierung der Skateranlage im Bürgerpark	offen	weitere Entwicklung notwendig
Umfeld Terrassenhaus	Gestaltung des Umfeldes am Terrassenhaus nach Abschluss der Bauarbeiten	offen	weitere Entwicklung notwendig
Aufwertung und Umgestaltung des südlichen Bürgerparks	Aufwertung und Umgestaltung von Wegen, Beleuchtung, Schaffung Sitzmöglichkeiten	offen	vorerst zurückgestellt (lt. BA weitere Vorbereitungen nötig)
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partnern			
"Verantwortung für das Quartier"	Entwicklung von Strukturen für Fortsetzung der Quartiersentwicklung, Verantwortlichkeiten, Verfügungsfonds, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit (vor allem Internetseite, Veranstaltungskalender)	offen	noch offen

alle weiteren Ansätze zur Beteiligung, Vernetzung und Einbindung erfolgen im Rahmen von Projekten in anderen Handlungsfeldern